

# PFARRBRIEF

INFORMATIONEN AUS DER PFARREIENGEMEINSCHAFT KÖNIGSWINTER-AM OELBERG



2022

[www.kirche-am-oelberg.de](http://www.kirche-am-oelberg.de)

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

„Ostern proklamiert einen Anfang, der schon über die fernste Zukunft entschieden hat. Auferstehung sagt: der Anfang der Herrlichkeit hat schon begonnen. Und was so begonnen hat, das ist daran, sich zu vollenden!“ Das war die Antwort des unvergessenen Konzilstheologen Prof. Karl Rahner, als er nach seiner persönlichen Einstellung zu Ostern befragt wurde. In diesem Sinne haben wir in dem Pfarrbrief *„Ostern als Aufbruch“* zu einem Schwerpunkt gemacht. Pfarrer Hoitz reflektiert unter diesem Gesichtspunkt in seinem Leitartikel die aktuelle Situation unseres Sendungsraumes und der Kirche insgesamt: *Eine Kirche, die sich nicht bewegt, bewegt nichts!* Ein aufschlussreiches Schlaglicht wirft darauf auch das Interview des Generalanzeigers mit Pfarrer Hoitz und den beiden Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte im Sendungsraum, das wir dankenswerterweise abdrucken durften.

Immer wieder eine Anregung zur Auseinandersetzung mit eigenen Vorstellungen sind die Antworten unter der Rubrik „5 Köpfe – 5 Antworten“ von Gläubigen aus unseren Pfarreien. „Ostern ist jeden Tag“ heißt es da u.a. und damit eine Chance für Aufbruch.

Ein Aufbruch ist der Zusammenschluss unserer Pfarreiengemeinschaft Kirche am Oelberg mit der Pfarreiengemeinschaft Königswinter – Tal zum Sendungsraum Königswinter. Um das Kennenlernen zu erleichtern stellen wir wechselseitig mit Kurzporträts unsere Pfarrgemeinden vor.

Jede Wallfahrt und jeder Pilgerweg beginnt mit einem Aufbruch im wörtlichen und übertragenen Sinn. So haben wir viele Informationen und persönliche Erfahrungen über das Pilgern und Wallfahren im Rheinland und darüberhinaus zusammengetragen. Solidarität paart sich mit Pilgern beim besonderen Projekt „Solidaritätspilgern auf dem Kapellenweg“ am 21.08.2022.

Zu unserem Kapellenweg gehört auch die Kapelle in Pleiserhohn, deren Portal wir zum Titelbild gemacht haben.

Für die Pfarrgemeinde Eudenbach begann ein Aufbruch mit der ersten Kirche im Oberhau, die 1872 errichtet und 1873 konsekriert wurde. Wir stellen die Jubiläumsfeierlichkeiten vor und laden gleichzeitig zur Teilnahme ein. In der Outdoor-Kreuzweganlage in Ittenbach werden ebenfalls neue Wege erlebbar: mit Hilfe von QR-Codes können nun Szenen der Passion angehört werden.

Eine herausragende Dimension des Aufmachens in eine neue Zeit hat zweifellos der Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland, dessen Anliegen und Kernpunkte vorgestellt werden. Ostern knüpft an an das jüdische Pessachfest, es erinnert an den Aufbruch des Volkes Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft, wir haben ihm wegen seiner Bedeutung eine Seite des Pfarrbriefes gewidmet.

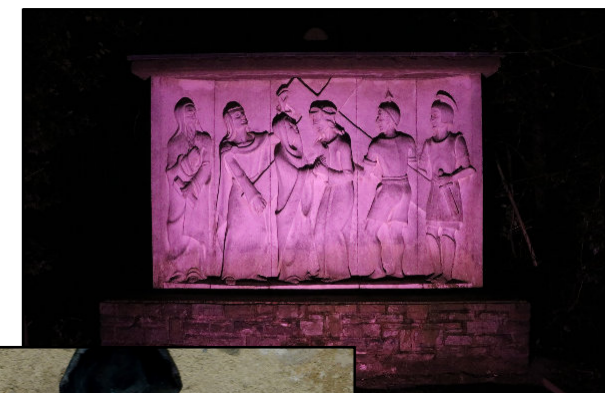
Ebenso beginnt für Pfr. Wimmershoff jetzt im Ruhestand eine neue Zeit, wir danken ihm für seine Arbeit in unserer Pfarreiengemeinschaft in einem Rückblick. In der Osterzeit werden wir wieder singen ( GL Nr. 472 ) *„Manchmal feiern wir mitten im Streit ein Fest der Auferstehung. Waffen werden umgeschmiedet und ein Friede ist da“*. Das hat einen hochaktuellen Bezug. Wir hoffen und beten, dass diese unsägliche und menschenverachtende Katastrophe in der Ukraine ein Ende gefunden hat, wenn Sie diesen Oster- und Aufbruchpfarrbrief in Händen halten!



Für das Redaktionsteam  
Josef Göbel ■

Fotos auf diesen Seiten und  
das Titelbild:  
Carina Henseler-Leven

- 4 Ostern - Fest des Aufbruchs**  
Gedanken zu Ostern von Markus Hoitz
- 5 Köpfe - 5 Antworten**  
„Welche Bedeutung hat Ostern für mich ganz persönlich in der heutigen Zeit?“
- 8 Die drei neuen Pfarrgemeinden aus dem Tal stellen sich vor**
- 10 Wallfahrtsorte im Rheinland**
- 12 Pilgerland Rheinland**  
Von Jakobswegen und anderen Pilgerzielen
- 13 100 Jahre Wallfahrt und jetzt?**  
St. Judas Thaddäus mit Leben füllen
- 14 150 Jahre Kirche in Eudenbach**
- 15 Solidaritätswandern auf dem Kapellenwanderweg**
- 16 Unsere Kreuzweg-Anlage in Ittenbach**
- 18 Misereor**
- 19 Gelbe Seiten**  
- Regelmäßige Gottesdienste in der Pfarreiengemeinschaft  
- Gottesdienste in der Karwoche und an den Osterfeiertagen  
- Adressen
- 23 Hilfe und Beratung**  
- Lotsenpunkt  
- Engagementförderung  
- Chancenportal
- 24 Weitere Kontakte**  
- Ansprechpartner in den Ortsausschüssen  
- Ansprechpartner im KV  
- Kindertagesstätten  
- Katholische Öffentliche Büchereien  
- Familienzentrum
- 25 Leih dir was!**  
Buchvorstellungen
- 26 Pessach - Jüdisches Ostern?**
- 27 Bitte notieren!**  
Termine
- 28 Hundert und ein Kommunionkind**
- 29 Firmung mit Hindernissen**
- 30 Unterwegs mit leichtem Gepäck**  
Was Pilgerinnen und Pilger vom Jakobsweg erzählen
- 32 Interview aus dem Generalanzeiger**  
Mit Markus Hoitz, Gisela Mainzer und Georg Düchs
- 34 „Und plötzlich riecht es nach Frühling...“**  
Aufbrüche auf dem Synodalen Weg
- 36 Alexander Wimmershoff**  
Ein Pfarrvikar geht in den Ruhestand
- 38 Rückblicke**
- 40 Impressum / Redaktionschluss für den nächsten Pfarrbrief**



# Ostern - Fest des Aufbruchs

Das christliche Osterfest knüpft an das jüdische Pessach-Fest an und damit an den Aufbruch und Ausbruch des Volkes Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten. Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ist ebenso Aufbruch und Ausbruch aus der Gefangenschaft des Todes. Sind wir als Gemeinden vor Ort tatsächlich solche des Aufbruchs und des Ausbruchs?

Als im Zuge der konstantinischen Wende (313 n. Chr.) das Christentum um 393 zur römischen „Staatsreligion“ (393) wurde, ist das Christentum sozusagen „sesshaft“ geworden. Befanden sich die christlichen Gemeinden zunächst in den römischen Metropolen, so sind durch das Wirken des hl. Martin (316-397), ein Zeitgenosse des ersten Erzbischofs von Köln, Maternus, auch auf dem Land „Pfarreien“ entstanden. Zur Zeit des Maternus hätten die Christen unseres Sendungsraumes sich für die Feier einer Osternacht mit Taufe eines Erwachsenen bis nach Köln, dem Bischofsitz, auf den Weg machen müssen.

Das hat sich im Laufe der Geschichte geändert, da es dann auch für jedes Dorf mit einer Pfarrkirche einen Pfarrer gab, der Osternachtsfeiern und die Taufen von Erwachsenen und Kindern zu jeder Gelegenheit durchführen konnte.

Genau das ändert sich z.Zt.. Da jeder Priester nur eine Osternacht feiern darf, können wir nicht mehr in allen Gemeinden unseres Sendungsraumes eine Osternacht feiern. Wir werden – langfristig betrachtet – wieder zu der Praxis früherer Zeiten zurückkehren: eine Osternachtsfeier für ganz Königswinter und nicht in jeder der acht Gemeinden.

Wie das aussehen wird ist jetzt noch nicht zu entscheiden. Während der Talbereich des Sendungsraumes es schon seit geraumer Zeit gewohnt ist, die österlichen Feiern vom Palmsonntag bis zur Osternacht zentral in der Kirche „Maria Königin des Friedens“ zu feiern, sind die österlichen Gottesdienste im Bergbereich noch dezentral. Allerdings

können auch da nicht mehr alle österlichen Gottesdienste in allen Pfarrkirchen gehalten werden.

Soweit die praktischen Aspekte. Viel wichtiger erscheinen mir aber die theologischen, spirituellen und ekklesiologischen Dimensionen. Die möchte ich zusammenfassen in der These: **eine Kirche, die sich nicht bewegt, bewegt nichts.**

Da gibt es die aktuellen Fragen nach dem Priestertum der Frau, nach dem Zölibat, nach dem Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen oder die Frage nach dem Umgang mit gleichgeschlechtlichen Paaren. Da scheint sich die Amtskirche nicht zu bewegen.

Ich drehe das jetzt einmal herum und behaupte: wir erwarten, dass die Amtskirche sich bewegt, damit wir uns nicht bewegen müssen und damit für uns alles beim Alten bleiben kann – z.B. Osternacht in jeder Gemeinde, Sonntagsmesse in jeder Gemeinde und zu der von mir bevorzugten Uhrzeit. Oder: „mein Pastor/meine Pastorin für mich“.

Die Kirche bewegt sich nicht nur „oben“ nicht, sondern sie bewegt sich auch „unten“ nicht. Und das bewegt mich zu der grundsätzlichen Frage, ob das Christentum mit seiner Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi von den Toten nicht einem „Religionssystem“ unter vielen anderen gewichen ist. Was ist beim Christentum von heute – gleich welcher Konfession – noch von Aufbruch und Ausbruch zu spüren?

Wenn mich in meinem Leben etwas bewegt, dann sind das vor allen Dingen menschliche Beziehun-

gen. Wir spüren das gerade in der jetzt seit zwei Jahren andauernden Pandemie mit den Einschränkungen unserer gewohnten Beziehungen. Beziehungen verändern mein Leben, geben meinem Leben Richtung und Sinn. Selbst gescheiterte Beziehungen können mehr Energie geben als keine Beziehungen. Wir Menschen sind ein „zoon politikon“, ein Wesen, das auf Gemeinschaft angewiesen und ausgelegt ist. Und auch das kann scheitern, was uns mit dem Blick auf die Kriege in der Geschichte und jetzt aktuell mit dem Blick auf die Ukraine klar wird. Der Tod beendet unsere Beziehungsfähigkeit – sowohl für den Verstorbenen als auch für die Hinterbliebenen.

Der christliche Glaube wagt es, diese Grenze zu überwinden. Allerdings nicht mit einem „System“, einer Lehre oder einer Doktrin, sondern mit der Feier von Beziehung. In jeder Feier der Eucharistie feiern wir die Beziehung zum Auferstandenen: *„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir“*. Und zugleich feiern wir damit die Beziehung zu unseren Verstorbenen. Oder so wie es in einem Gabengebet bei Exequien heißt: *„Wir bringen unsere Gaben dar für N.N., mit dem wir durch das große Sakrament der Liebe verbunden sind“*. Christentum ist darum eigentlich gar keine Religion, sondern ein Beziehungsgeschehen. Zunächst zwischen den Glaubenden und Jesus Christus und dann aber auch untereinander bis hin zu denen, die uns im Glauben an diese Beziehung vorausgegangen sind – die Heiligen und unsere Verstorbenen.

Da werde ich dann sehr nachdenklich, wenn „Systemvorschriften“ wichtiger werden als das Beziehungsgeschehen. Wie sollen wir auf- und ausbrechen aus etablierten Systemen, wenn die Einhaltung von kirchenrechtlichen Vorschriften wichtiger sind als funktionierende Beziehungen? Die Botschaft von Ostern macht für mich viele unserer kirchlichen Gewohnheiten – oben wie unten – fragwürdig.

Es stellt sich mir die Frage, wofür wir denn als Kirche – auch in Königswinter – überhaupt da sind. Sind wir ein „closed shop“, der nur um sich selbst kreist? Können wir überhaupt noch von „Kirche“ sprechen, wenn es da nur um die Befriedigung der



eigenen religiösen Bedürfnisse oder die Pflege liebgeordener Gewohnheiten geht? Als Kirche – und natürlich auch als Gemeinde – sind wir nicht für uns selbst da, sondern wir sollen „Licht für die Welt“ sein. Die Osterkerze macht es uns in der Osternacht deutlich: eine einzige Kerze kann in einem dunklen Kirchenraum Orientierung und Halt geben und dann kann sich das Licht verbreiten. Mission heißt nicht neue Mitglieder zu rekrutieren, sondern das heißt den Menschen unserer Welt dieses Licht aufleuchten zu lassen, damit ihr Leben gelingen kann. Und dann können wir mit ihnen dem Reich Gottes entgegengehen.

Allerdings: wir müssten dann als Kirche – oben wie unten – den „Arsch hochkriegen“, auf- und ausbrechen aus unseren in sich geschlossenen Kreisen, zu den Menschen dieser Welt hingehen und sie fragen, was sie denn für ein gelingendes Leben brauchen. So wie Jesus den blinden Bartimäus fragte: „Was willst Du, das ich Dir tun soll?“ Da könnten dann ganz neue, österliche Beziehungen wachsen.

Markus Hoitz ■

## 5 Köpfe = 5 Antworten

Ostern und Auferstehung bedeutet Aufbruch in eine neue Zeit. Nichts war damals mehr so wie vorher: Neu orientieren, neue Wege finden, Mut fassen, um nach vorne zu gehen. Auf Jesus bauen und vertrauen, auch wenn er sprichwörtlich nicht mehr in greifbarer Nähe war. Wie ist das heute? Menschen aus unserem Umfeld haben sich Gedanken gemacht über die Frage:

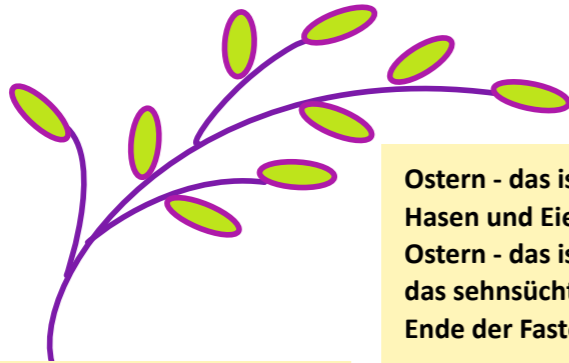
„Welche Bedeutung hat Ostern für mich ganz persönlich in der heutigen Zeit?“



Ostern

Ohne Ostern ist das Leben haltlos im wahrsten Sinne: Wenn es nichts gäbe, was den Schrecken, die Gräuel und die Leiden dieser Welt dauerhaft heilt, wäre alles umsonst und aussichtslos. Ostern war deshalb in unserer Familie besonders hervorgehoben. Damit wir das als Kinder auch spüren, hatte Ostern stets die Aura von Weihnachten, mit ebenso schönen Geschenken und hochfestlicher Stimmung. Es faszinierte uns immer das große Feuer vor Messbeginn am Ostersamstag – und schon dieser Anblick hatte etwas Ungewöhnliches, Revolutionäres – wir hatten Respekt vor diesem heiligen Lagerfeuer. Das Spektakel war eine kleine Entschädigung für den Vormittag – wir mussten alle zuvor zur Beichte. Das war peinlich. Aber danach waren wir umso fröhlicher. Es dauerte Jahre, bis wir Kinder merkten, dass es genial ist, so ein Sakrament zu haben, weil man dabei nicht für seine Fehler gerügt wurde, sondern mit der Zeit zu spüren bekam, dass da jemand mitwirkt, der aufrichtet und uns vertraut, dass wir besser werden können. Sterben und Auferstehen im Kleinen. Ostern: Jeder Sonntag ist ein Teil davon.

Dr. Karla Sponar, Ittenbach ■



Ostern - das ist mehr als Hasen und Eier  
Ostern - das ist mehr als das sehnsüchtig erwartete Ende der Fastenzeit



Die Fastenzeit ist die Zielgerade auf das höchste Fest der Christenheit. (Nicht Weihnachten, wie ich als Kind immer geglaubt habe)

Das höchste Fest? Naja. Auf den ersten Blick klingt das eher nach Tiefpunkt. Christus wurde gefangen genommen, unschuldig verurteilt, verhöhnt, quer durch die Stadt getrieben, ans Kreuz genagelt und ist dort elendig gestorben.

Aber danach kommt DAS Ereignis, das den Kern unseres Glaubens ausmacht: Christus ist auferstanden, drei Tage später war das Grab leer.

Er sagt mir: Wenn du an mich glaubst, kann dir der Tod keine Angst mehr machen. Wenn du an mich glaubst, wirst auch du auferstehen und später die Ewigkeit im Himmel verbringen.

Welch eine Botschaft! Was für ein Versprechen! Welch eine Hoffnung!

Das ist das, was wir im "Geheimnis des Glaubens" bekennen: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Christus ist nicht für immer gestorben, sondern ist ein eindrückliches Symbol für zukünftiges Leben.

Und damit sind wir dann doch irgendwie wieder bei den Eiern...

Torsten Köppe, Heisterbacherrott ■



Ostern – Aufbruch – Mutig aus der Krise

Am Karfreitag waren Jesus und seine Anhänger auf dem Gipfel des Leids und am vermeintlichen „Ende“ angelangt. Doch wenige Tage darauf zeigte sich, völlig unerwartet, dass es weitergehen würde. Nicht nur irgendwie, sondern *gut* weitergehen würde.

Was hat das mit meinem Leben zu tun? Die Erfahrung mit Jesus führt mich zu der Erkenntnis, dass ein Tief nicht das Ende ist, auch wenn es sich - vorerst - so anfühlt. Und das meine ich nicht nur in Bezug auf den christlichen Glauben an ein Leben nach dem Tod. Dieses Wissen ist in erster Linie wie ein Kapitel in einer Anleitung zum Leben. Die Aussicht auf Besserung macht mir Mut und spornt mich an, mich aus einer Krise herauszuarbeiten. Der Optimismus gibt mir Kraft durchzuhalten. Krisen können einen jederzeit erwischen. Ostern kann also an jedem Tag des Jahres sein. Jeder Mensch hat sein ganz persönliches Ostern – ganz so und genau dann, wie und wann sein Leben es ihm beschert.

Uli Ferdy, Eudenbach ■



Corona, Jahrhunderflut, Krieg in der Ukraine, Kirche auf dem Weg, herausfordernder Alltag zuhause - Ich fühle mich hilflos, erschöpft und ausgeliefert. Es ist zum verzweifeln! Sind wir Menschen gescheitert, abhängig, unfrei in unseren Lebensentwürfen?

Auch Jesus scheint gescheitert. Er wurde gekreuzigt. Keine Freiheit – äußerlich betrachtet. ABER dann die Auferstehung! Das ist für mich der Hoffnungsschimmer: Jesus' Leben und seine Auferstehung lenken meinen Blick auf meine persönliche, innere Freiheit. Bei allem Leid und der Gewalt, aller Ungerechtigkeit, den manchmal schwierigen menschlichen Beziehungen könnte ich mich durch

meinen Glauben an die Auferstehung, durch ein Leben in der Nachfolge Jesu frei machen von Erwartungsdruck, von Kleinmut, von Unzulänglichkeiten, nicht zuletzt von Angst...Ich bin gewiß, am Ende bei Gott geborgen zu sein. Frei zu sein.

Ostern bewegt mich also dazu zunächst zu fragen: Bin ich ein „glücklicher Sklave“ (Marie von Ebner-Eschenbach) oder was bräuchte ich wirklich (nicht), um ein - freiheitliches - Leben in der Nachfolge Jesu leben zu können? Und Ostern gibt mir die Antwort: Wenn ich die christliche Freiheit annehme und lebe, dann brauche ich nicht mehr verzweifeln! Dann finde ich durch Ostern Mut zur Entschiedenheit und zum Handeln, Geduld für Veränderungen und Kraft zur Hoffnung! Und dieser Gedanke tut mir, besonders in der heutigen Zeit, richtig gut

Anna Riegel-Schmidt, Oberpleis ■



Was sich da vor ca. 2000 Jahren am Osterfest genau abgespielt hat, wissen wir nicht. Sicherlich nicht die Wiederbelebung einer Leiche oder eine Geistererscheinung! Die Evangelisten erzählen davon in Bildern. Fest steht, dass die Jünger, indem sie so handelten, wie Jesus gehandelt und es ihnen aufgetragen hat, ihn als lebend erfahren haben, indem sie die Mitmenschen annahmen in ihrem ganzen Sein, so wie sie waren, das Brot miteinander brachen, sich in seinem Namen versammelten, den Finger in seine Wunden, die überall dort sind, wo Menschen gequält und misshandelt werden, legten, und indem sie dem Hungernden zu essen gaben.

Und so geschieht Auferstehung auch heute noch, wenn Menschen im Sinne Jesu: „Ein Zeichen habe ich euch gegeben: Liebet einander, so wie ich euch geliebt habe.“, leben und handeln und ihn so als Lebenden erfahren und erfahrbar machen. So erfahren wir das Geborgensein in der großen Liebe, die wir Gott nennen.

Doris und Manfred Flerus, Stieldorf ■

# Die drei neuen Pfarrgemeinden aus dem Tal stellen sich vor...

Die Pfarreiengemeinschaft Königswinter-Tal besteht aus unseren drei Pfarrgemeinden Sankt Laurentius in Oberdollendorf, Sankt Michael in Niederdollendorf und Sankt Remigius in Königswinter Stadt. Insgesamt leben hier 5.248 Katholiken.



## Sankt Remigius

Im Herzen der Altstadt steht unsere Pfarrkirche Sankt Remigius. Sie wurde 1780 errichtet. Bereits 1731 wurde mit dem Bau eines Pfarrhauses begonnen, dem dann 1779 der Bau der Kirche folgte. Im August 1780, nach einer einjährigen Bauzeit, erfolgte die Segnung der Kirche Sankt Remigius. Wenn Sie die Kirche noch vor der anstehenden Renovierung, die nach Ostern beginnt, besuchen möchten, müssen Sie sich beeilen!

Voraussichtlich ist die Kirche in den kommenden zwei Jahren nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Besonders erwähnenswert ist die Schatzkammer dieser Kirche. Neben dem Schädel der Heiligen Cordula, Barockcaseln aus dem Kloster Heisterbach und Messgeschirr aus dieser Zeit wird in der Schatzkammer auch das einzige noch vollständig erhaltene Messbuch der Kapelle auf dem Drachenfels aus dem 13. Jahrhundert verwahrt. Während der Dauer der Renovierung sind diese Schätze ausgelagert nach Köln.



## Maria Königin des Friedens

Die Grundsteinlegung für die Kirche Maria Königin des Friedens - entworfen vom Architekten Erwin Schiffers (Köln) - erfolgte am 12. April 1964. Ihre Er-

richtung wurde vollständig aus privaten Spenden finanziert. Die Benedizierung wurde am 27. November 1966 vollzogen und der erste Gottesdienst gefeiert.

Am 18. Februar 1967 folgte die feierliche Konsekration der Kirche "Maria Königin des Friedens". Sie ist mit 480 Plätzen die größte Kirche im Talbereich und der Ort der gemeinsamen Gottesdienste der Talgemeinden, z. B. zu Weihnachten oder während des Triduumms zu Ostern. Während der Renovierungsphase von Sankt Remigius weichen wir mit den Gottesdiensten in unsere Kirche Maria Königin des Friedens aus und feiern dort die Sonntagsmesse um 9:30 Uhr.

## Sankt Michael

In Niederdollendorf befindet sich unsere Pfarrkirche Sankt Michael. Sie sind herzlich eingeladen die Kirche kennenzulernen z. B. bei einem der regelmäßig stattfindenden Vorabendmessen samstags um 18:30 Uhr. Erstmals wurde im Mai 1144 (in der Vilicher Urkunde) ein Gotteshaus in Niederdollendorf erwähnt. Wenig ist aus dieser Zeit bekannt, allerdings wurde überliefert, dass im späten 12. Jahrhundert oder zu Beginn des 13. Jahrhunderts mit einem Neubau begonnen wurde, dessen Chorturm bis heute erhalten ist und in die Zeit um 1230 datiert wird. Im Laufe der Zeit erfolgten An- und Umbauten. Als sich schließlich eine aufwendige Instandsetzung als undurchführbar herausstellte, beauftragte man den Kölner Architekten Theodor Ross (1864 - 1930) mit dem Neubau einer Pfarrkirche. Im Jahr 1911 entstand auf dem Gelände des alten Kirchhofs, unmittelbar nördlich des Saalbaus von 1788, eine neugotische Kirche. Die Konsekration erfolgte am 13. August 1911 durch den Kölner Weihbischof Müller.



## Sankt Laurentius

Das Ortsbild von Oberdollendorf prägt seit Jahrhunderten unsere Pfarrkirche Sankt Laurentius, deren Turm aus romanischer Zeit das älteste erhaltene Bauwerk im Ort sein

könnte. Das Kirchenschiff vom Ende des 18. Jahrhunderts wurde um 1950 nach zwei Seiten erweitert. Von 2013 bis 2017 wurde die Kirche umfassend saniert. Dies wurde auch zu einer beachtlichen Neugestaltung des Innenraums genutzt. Der Altarraum präsentiert sich nun einheitlich und in moderner Formensprache. Die hochwertige Orgel wurde Ende 2017 völlig neu aufgebaut und intoniert. Ebenerdig aufgestellt kommt sie nun optisch und akustisch deutlich besser zur Geltung als zuvor. Sehenswert sind auch die Glasfenster aus den 1950/60er Jahren. Das "Bimsglöckchen" im Dachreiter dürfte aus dem 12. Jahrhundert stammen und ist damit noch älter als der Kirchturm - und zählt zu den ältesten erhaltenen Glocken Deutschlands! Die Kirche Sankt Laurentius ist ein Ort des Gebets. Gleichzeitig steht sie allen offen, die einen Ort der Stille und der Besinnung suchen. Sie ist auch ein historisches Bauwerk und ein lebendiges Kulturdenkmal. Wir feiern sonntags um 11:00 Uhr die Heilige Messe und laden Sie herzlich ein.



## Unsere Kirche Heilig Geist

Am 26. Mai 1963 wurde der Grundstein für die Heilig Geist-Kirche gelegt. Die Konsekration der Heilig Geist-Kirche fand am 13.

Juni 1965 statt. Das Gotteshaus ist nach den Entwür-

fen des Architektenhepaars Helene und Hanns Walter aus Lückera-Horrem errichtet worden. Von besonderem Wert ist die aus dem Jahre 1514 stammende St.-Anna-Glocke, die ursprünglich in der Pfarrkirche Sankt Laurentius hing und zeitweilig an die Siegburger Benediktiner ausgeliehen wurde. Die Kirche Heilig Geist in Römlinghoven ist eine Filiale der Oberdollendorfer Pfarrkirche Sankt Laurentius.

## Unsere Kapelle Sankt Peter auf dem Petersberg

Die Petersberg-Kapelle, im Juni 1763 fertiggestellt, wurde Ostern 1764 als Wallfahrtskirche eingeweiht. Die Heisterbacher Zisterzienser-Mönche, vorrangig Abt Augustin Mengelberg, errichteten sie unter Mithilfe der Bevölkerung. Fünf Bittwege führten auf den Petersberg - mit den Ausgangspunkten Königswinter, Ober- und Niederdollendorf, Kloster Heisterbach und Ittenbach - und bringen seit dem späten Mittelalter Wallfahrer zur Kapelle. Die ersten urkundlichen Hinweise auf Bittgänge stammen aus dem Jahr 1312. Der schlichte Saalbau besteht aus drei Barockaltären, vier Beichtstühlen, Ölgemälden aus der Entstehungszeit, einem hölzernen Rundrelief, einer Pietà sowie einer stehenden Madonna mit Kind aus dem 17. Jahrhundert. Auch die Kapelle wird in den nächsten beiden Jahren schrittweise renoviert und steht daher nur eingeschränkt den Gläubigen zur Verfügung.



Seit dem 1. September 2020 bilden wir zusammen mit der Pfarreiengemeinschaft Königswinter - Am Oelberg, die aus den 5 Pfarrgemeinden Sankt Pankratius in Oberpleis, Sankt Margareta in Stieldorf, Sankt Joseph und Sankt Judas Thaddäus in Thomasberg und Heisterbacherrott, Zur Schmerzhafte Mutter in Ittenbach und Sankt Mariä Himmelfahrt in Eudenbach einen Sendungsraum.

## Wallfahrtsorte im Rheinland

Wallfahrtsorte waren schon immer eine regulierte „Ausbruchsmöglichkeit“ aus den Zwängen des Alltags und der pfarreilichen Strukturen. Zum Wallfahrtsort hin konnte man die Sorgen von zu Hause mitnehmen. Am Wallfahrtsort konnte man dann auch bei einem Priester beichten, der einen nicht kannte. Und zum Abschluss konnte man mit den anderen Pilgern erlöst und fröhlich in einer Gaststätte das Ende der Pilgerschaft feiern. Wallfahrtsorte gibt es im Rheinland ziemlich viele, auch innerhalb unseres Sendungsraumes Königswinter und in dessen näheren Umgebung.

Es gibt die klassischen Wallfahrtsorte wie Jerusalem, Rom, Trier oder Santiago de Compostela. Da wallfahrtete man zu den Wirkungsstätten Jesu, der Apostel oder der Apostelgräber. Oder zu den bis heute beliebten Marien-Wallfahrtsorten. Später entwickelte sich aber auch ein Reliquientourismus der quasi zum „katholischen Wirtschaftsförderungsprogramm“ gehörte.

### Köln

Bestes Beispiel dafür sind die **Reliquien der „Heiligen Drei Könige“ im Kölner Dom**. Rainald von Dassel hatte diese den Mailändern entwendet und sie nach Köln überführt (1164), was dann zum Bau des Domes führte und Köln zum Wallfahrtsmagnet im Norden des Reiches machte.

### Trier

So, wie der Kölner Dom, liegt auch die **Abtei St. Matthias in Trier** am Wallfahrtsweg nach Santiago de Compostela. Ähnlich mysteriös wie die Auffindungsgeschichte des Grabes des Apostels Jakobus in Compostela ist auch die Auffindungsgeschichte der Reliquien des Apostels Matthias in Trier. Schon 1050 seien die Reliquien erstmals aufgefunden worden, der Fund dann in Vergessenheit geraten. 1127 sind diese Reliquien bei Abbrucharbeiten zum Bau der jetzigen Abteikirche neu gefunden worden. Die Wallfahrt mit Pilgern von der Nordsee bis zu den Alpen setzte sofort

ein, denn schließlich ist das Grab des Apostels Matthias das einzige Apostelgrab nördlich der Alpen. Kaiserin Helena (255 – 330), die Mutter des römischen Kaisers Konstantin I., so heißt es, habe die sterblichen Reste des Apostels in Palästina gefunden und sie nach Trier übertragen.

### Bonn

Die hl. Helena führt uns zu einem sehr versteckten Kleinod in der Bonner Innenstadt, nämlich zur **Helenenkapelle**. Der Eingang liegt an der Straße „Am Hof 34“. Von außen ist sie nur zu sehen aus der ersten Etage des Bekleidungsgeschäftes „Someday“ (früher Sinn & Leffers) am Münsterplatz. Diese Kapelle ist die im Rheinland einzig erhaltene romanische Hauskapelle einer Stiftskurie. Um 1160 wurde sie von Propst Gerhard von Are zur Verehrung der hl. Helena in Bonn als Andachtsraum der Kanoniker des Cassiusstiftes eingerichtet, denn die Kaiserin Helena ist als die „Dealerin“ für Reliquien der Märtyrer der

thebäischen Legion im Rheinland anzusehen. (vgl. dazu den eigenen Beitrag „Reliquien und Wallfahrten“)

### Bonn-Endenich

Bleiben wir in Bonn. Die **„heilige Stiege“ in Bonn-Endenich**, die einzige im Rheinland, ist ein ganz spezieller Wallfahrtsort. Die von Kurfürst Clemens August 1746 gestiftete und 1751 geweihte Heilige Stiege ist das letzte Werk des Balthasar Neumann im Kurkölnischen (von ihm ist auch das Brühler Schloss). Vorbild dafür ist schon die 326 nach Rom gebrachte „Scala sancta“, die aus dem Palast des Pilatus stammende Treppe, die Jesus vor seiner Verurteilung hinaufsteigen musste. Bis heute rutschen Pilger am Karfreitag und Karsamstag auf den Knien die insgesamt 28 Stufen bis zum Erlöser am Kreuz herauf. Geöffnet ist die Heilige Stiege nur am Karfreitag und Karsamstag sowie am 14. September zum Patronatsfest, dem Fest der Kreuzerhöhung. Ganzjährig ist sie von außen zu besichtigen.

### Bruchhausen

Kommen wir zu den Marienwallfahrtsorten. Uns ganz nahe gelegen ist **Bruchhausen**. Schon 1024 wird dort eine marianische Kapelle erwähnt. In einem Dornbusch entdeckte man an der nahe gelegenen Quelle eine Muttergottesstatue und wählte diesen Ort zum Bau einer Kirche. Die heutige Kirche geht auf das Jahr 1230 zurück. Der heute im Eingangsbereich präsentierte „Totentanz“ diente früher wohl als Antependium und ist das im Rheinland einzige Beispiel für einen „Totentanz“, hat aber nichts mit der Wallfahrt zu tun. Bei der in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wahrscheinlich in Köln gefertigten Marienstatue „Zuflucht der Sünder“ glaubte man 1745 Tränen in den Augen entdeckt zu haben. Dieses Wunder machte Bruchhausen überregional berühmt und ließ den Pilgerstrom rasant ansteigen. Seitdem wird die „Zuflucht der Sünder“ bei der alljährlich stattfindenden Lichterprozession um den 15. August (Laurentiustag) mitgeführt.

### Hennef-Bödingen

**Hennef-Bödingen** ist ein weiterer Marienwallfahrtsort in unserer unmittelbaren Umgebung. Dort hatte um 1350 der Arbeiter Christian von Lauthausen nach einer Marienerscheinung ein Vesperbild der „Mater

Dolorosa“ schnitzen lassen und es in einem Bildstock neben seiner Klausur im Wald bei Altenbödingen aufgestellt. Wegen der vielen Pilger wollte er dieser Pietà dort eine Kapelle bauen. Das gelang ihm aber erst nach einer erneuten Erscheinung der Mutter Gottes, die ihm befahl, seinen Maulesel zu beladen und diesem zu folgen. Dort, wo der Maulesel in der Wildnis stehen blieb, wurde dann die Kapelle erbaut. 1397 wurde der Bau einer großen Wallfahrtskirche begonnen, die dem wachsenden Pilgerstrom zu diesem Ort gerecht wurde. 1408 wurde die Kirche der Schmerzhafte Mutter und den Heiligen Drei Königen geweiht. Es handelt sich um den ältesten Wallfahrtsort der Schmerzhafte Mutter in Deutschland.

### Ittenbach

Bödingen führt uns zum vielleicht jüngsten Wallfahrtsort „Zur Schmerzhafte Mutter“, nämlich nach **Ittenbach**. 1660 erbauten die Einwohner dort eine Kapelle mit Steinen der Burgruine vom Drachenfels. Nachdem 1827 die kleine Kapelle wegen Baufälligkeit abgerissen wurde, begann 1833 der Bau der 1839 fertiggestellten Kirche. Diese Kirche wurde wie die alte Kapelle der Schmerzhafte Mutter geweiht. In der unmittelbaren Nachkriegszeit erlebte Ittenbach unter Pfr. Hambüchen (1943 – 82) die Pfarrei eine Hochblüte. 1946 schuf die Schwester von Pfr. Hambüchen, Schwester M. Coelestine, das Wallfahrtsbild zur „Mutter der Vermissten“. Damit wurde Ittenbach zu einem Wallfahrtsort für all jene, für die nicht gewiss war, ob ihr Mann oder ihr Vater heil aus dem überwundenen Krieg zurückkommen würde.

Mit Putins Krieg gegen die Ukraine ist Ittenbach vielleicht der aktuellste, allerdings vergessene Wallfahrtsort in unserer unmittelbaren Umgebung. Besonders für jene, die bei uns Unterschlupf und Schutz suchen und sich um ihre Angehörigen sorgen.

**Übrigens:** In den Zeiten vor Corona habe ich mit Firmanten gerne eine „Mitwohnwoche“ (wir leben eine Woche zusammen in irgendeinem Gebäude) gestaltet und mit den Jugendlichen per pedes, Fahrrad, ÖPNV und Kraftfahrzeugen diese Wallfahrtsorte im Rheinland abgeklappert. Das könnte auch für Familien ein Ferienprogramm von zu Hause aus sein.

Markus Hoitz ■



Grab des Apostel Matthias in Trier



Hl. Stiege in Bonn-Endenich



„Zur Schmerzhafte Mutter“ in Hennef-Bödingen



Pilgergruppe auf dem linksrheinischen Jakobsweg bei Niederbachem

## Pilgerland Rheinland - Von Jakobswegen und anderen Pilgerzielen

**P**ilgern ist wieder in. Alljährlich pilgern Millionen von Gläubigen zu den großen Heiligtümern Europas, Rom und Santiago de Compostela. Aber auch das Rheinland ist reich an Pilgerorten. Wer hier pilgern möchte, braucht nicht lange suchen, denn in Nordrhein-Westfalen gibt es die meisten Wallfahrtsorte Deutschlands. Über 50 Wallfahrtsorte sollen es allein hier sein, darunter sind große Namen zu finden wie Kevelaer, Köln, Bonn, Xanten, Neuss, Mönchengladbach und Düren. Die Pilger kommen oft von weit her, manche sind tagelang zu Fuß zu ihrem Ziel unterwegs. Dr. Walter Töpner aus Wachtberg hat sich auf Spurensuche begeben, um herauszufinden, was davon heute noch lebendig ist.

Denn paradoxerweise werden die Kirchen immer leerer und die Kirchaustritte gehen weiter, aber die Sehnsucht der Menschen nach religiöser Geborgenheit wächst. Dabei nimmt die Anziehungskraft des Pilgerns heute auf eine fast rätselhafte Weise immer mehr zu. Eine als Pilger erlebte Spiritualität ist offenbar wieder gefragt.

Viele alte **Fernpilgerwege** werden wieder neu entdeckt, aber auch neue Routen werden ausgedacht und begangen wie zum Beispiel die **Linksrheinischen Jakobswege**. Heute wandern wieder die Pilger längs des Rheins und berühren alte Stifts- und Klosterorte wie Kaiserswerth, Knechtsteden, Köln und Bonn, die selbst Ziele von berühmte Wallfahrten sind. Daneben gibt es die Fernwallfahrten der Matthiaspilger vom Niederrhein durch die Eifel nach Trier und die Prozessionen der Kevelaerpilger. Es gibt aber auch immer mehr Einzelpilger, die sich allein zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf ihren eigenen Weg machen.

Dr. Walter Töpner ist Autor der beiden Pilgerführer „Pilgerland Rheinland“ und „Pilgerland Eifel“ und Experte zum Thema Pilgern.

Der Sachausschuss Glaubensbildung hat Dr. Töpner zu einem Vortrag mit Lichtbildern eingeladen.

**Termin: Donnerstag, 19. Mai 2022 um 20:00 Uhr im Pfarrheim in Thomasberg**

## 100 Jahre Wallfahrt und jetzt?

### St. Judas Thaddäus in Heisterbacherrott mit Leben füllen

In unserem Bereich gibt es einen besonderen Ort, der zur Wallfahrt einlädt. Die Wallfahrtskirche St. Judas Thaddäus in Heisterbacherrott. Vor 100 Jahren hat eine Godesbergerin als erste das Besondere dieses Ortes für sich entdeckt und damit den Grundstein für die Wallfahrtstradition gelegt, als sie hierher gepilgert ist, um sich für die Genesung von schwerer Krankheit zu bedanken. Im Laufe der Zeit kamen die Pilger busseweise zur Wallfahrtsoktav im Oktober.

Wer jetzt eine historische Abhandlung zur Tradition der Wallfahrtskirche in Heisterbacherrott erwartet, der mag überrascht sein. Heute geht es um den Blick nach vorne. Um Begeisterung und brennende Herzen.

Zuletzt hat die Zahl der Pilger stetig abgenommen. Im Ortsausschuss haben wir uns überlegt, wie es mit der Wallfahrt weitergehen soll. Lohnt sich der Aufwand? Ist das Wallfahren zeitgemäß? Gibt es den Bedarf überhaupt noch, wenn immer weniger und immer ältere Menschen kommen?

Schnell waren wir uns einig. Es geht nicht nur um organisatorische Fragen. Wenn sich seit 100 Jahren Menschen auf den Weg machen, um den Hl. Judas Thaddäus um Fürsprache zu bitten oder hier eine besondere Nähe zu Gott verspüren, dann ist das ein ganz besonderes Geschenk, sowohl für die Menschen, die kommen, als auch für uns als Gemeinde, weil wir über einen solchen Ort verfügen.

Wir dürfen die Wallfahrtstradition nicht sterben lassen. Wir wollen den Menschen weiterhin diesen Rahmen für Glaubenserfahrungen bieten, wo sie zusammen mit Gleichgesinnten Hoffnung schöpfen können. Schließlich ist der Apostel Judas Thaddäus der Patron für die Bedrängten und in Not Geratenen sowie für die hoffnungslosen Fälle. Und wer will mit gutem Gewissen behaupten, dass das heutzutage keine Bedeutung mehr hat, weil es keine Kriege, keine Not, keine

Krankheiten und keine Einsamkeit mehr gibt? Ist das nicht aktueller denn je?

Aber wir waren uns auch einig, dass wir die Wallfahrt mit neuem Leben füllen müssen. Wir wollen dabei Altbewährtes durch ein neues, attraktives Programm rund um den Gedenktag (28.10.) ergänzen, um weitere Zielgruppen anzusprechen sowie die Mitglieder des eigenen Bereichs einzubinden und so allen die Wallfahrt zum Hl. Judas Thaddäus und die Bitte um seine Fürsprache zugänglich machen.

Wir wollen Kommunionkinder, Firmlinge und Familien einbeziehen, wollen Angebote für neue geistliche Musik sowie Gesprächsrunden, Pilgerwanderungen, Einzelsegnungen mit der Reliquie oder besondere Aktionen in der Kirche anbieten. Bei einer Wallfahrt steht im Gegensatz zum reinen Pilgern nicht der Weg, sondern das Ziel im Vordergrund. Daher freuen wir uns, wenn wir ein Programm anbieten können für entferntere Pilger sowie „heimische Gläubige“.

Für die verschiedenen Formate machen Mitglieder aus allen Gemeinden Angebote, die den persönlichen Begabungen entsprechen. Wenn Sie Freude daran haben, sich mit einer eigenen Idee und einem überschaubaren Maß an Aufwand zu beteiligen, sind Sie herzlich eingeladen. Bitte melden Sie sich bei Karin Köppe, Johannes Herzog oder im Wallfahrtsbüro (Telefon 02244 80307). Wir freuen uns auch über Unterstützung durch ein persönliches Gebet.

Karin Köppe ■

**Übrigens:** In Mexiko wird Judas Thaddäus am 28. Oktober von Tausenden von Pilgern verehrt – erstaunlicherweise vor allem von jungen Leuten. Und in Toulouse beten Studenten am Vorabend ihrer Prüfungen traditionell um seine Fürsprache.





## 150 Jahre Kirche in Eudenbach

Der Vorgänger der heutigen Kirche Sankt Mariä Himmelfahrt in Eudenbach, der im Volksmund so genannte „Stall von Bethlehem“, wurde am 18. Februar 1873 geweiht. Bis dahin mussten die katholischen Christen von Eudenbach und Umgebung (Oberhau) eine Strecke von 5 bis 7 km nach Oberpleis zumeist als Fußweg zurücklegen, um Ihre „Christenpflicht“ zu erfüllen. Besonders bei den Kindern, deren Schulgottesdienste ebenfalls in der Kirche in Oberpleis stattfanden, führte das dazu, dass der damalige Pfarrer Josef Hertel in seiner Oberpleiser Pfarrchronik vermerkte, dass ihm immer einige Kinder auffielen, „die sichtlich unkonzentriert waren, ihm nicht zuhörten und offenbar andere Gedanken als die christliche Katechese im Kopf hatten.“

Wen wundert's, dass diese Kinder aus dem Oberhau stammten? Jedenfalls scheint seine Erkenntnis die Initialzündung für die folgenden Bemühungen um eine eigene Kirche in Eudenbach gewesen zu sein. Und es sollte Jahrzehnte andauern, bis sie Erfolg hatten.

Schließlich konnte nach vielfältigen Bemühungen aller möglichen kirchlichen und weltlichen Stellen in Blankenbach (Hennef) eine Scheune gekauft, nach Eudenbach transportiert und dort als „Notkirche“ errichtet werden. Die spannende Geschichte voller Tücken bis dahin ist in der „Chronik – 100 Jahre Pfarrkirche Sankt Mariä Himmelfahrt Eudenbach 1912 – 2012“, verfasst von Wilbert Fuhr, nachzulesen.

Die Fotos zeigen die noch aus der Notkirche vorhandenen Gegenstände: eine Station des heute noch in

der Eudenbacher Pfarrkirche hängenden Kreuzwegs, das damalige Altarkreuz - heute Missionskreuz - aus dem Jahr 1897 und den Tabernakel sowie in einem alten Gemälde die Notkirche aus der Zeit um das Jahr 1900.

Für den Ortsausschuss Eudenbach ist die Erinnerung an dieses Ereignis ein Jubiläumsjahr wert, in dem über das ganze Jahr 2023 verteilt Veranstaltungen mit einem Bezug dazu stattfinden sollen. Zur Vorbereitung gibt es eine Projektgruppe, die schon eine ganze Anzahl von Ideen entwickelt und gesammelt hat und diese auf ihre Realisierbarkeit prüft.

Einige Kernpunkte stehen schon fest. Beginnen wird das Jubiläumsjahr bereits anlässlich der Grundsteinlegung vom 27. Oktober 1872 mit einem **Eröffnungsgottesdienst am Sonntag, dem 30. Oktober 2022**. Den Höhepunkt der Feiern bildet ein **Festgottesdienst mit anschließendem Pfarrfest am 11. Juni 2023**, der möglichst als Pontifikalamt gemeinsam mit allen noch lebenden ehemals in Eudenbach tätigen Pastören gefeiert werden soll. Dazu ist ein Projektchor aus Sängern und Sängerinnen der gesamten Pfarreiengemeinschaft unter Leitung unseres Organisten Peter Höller geplant. Außerdem wird eine Wanderung auf dem ehemaligen Kirchweg nach Oberpleis durchgeführt, wo es ein Treffen mit Oberpleiser Gemeindegliedern geben soll. Wir können sehr raten, auf künftige Ankündigungen zu achten.

Ekkehart Kläbe ■

## Solidaritätspilgern auf dem Kapellenwanderweg

Als im Juli 2021 die Ortschaften an der Ahr in den Fluten ertranken, traf es auch die Kapelle St. Joseph in Walporzheim schwer. Den Menschen im Ort ging das besonders nahe, da sie die Kapelle erst kurz vorher mit großer finanzieller und ideeller Eigenleistung renoviert hatten. Die Kapelle ist Ortsmittelpunkt und Symbol der Zusammengehörigkeit für die Walporzheimer und so erreichte im Herbst ein Hilferuf die Pfarrgemeinde St. Joseph in Thomasberg, ob sie als Namenspatronin vielleicht eine Spendenaktion starten könnte. Daraus ist die Idee erwachsen, die Kapellen in unserer Pfarreiengemeinschaft mit ins Boot zu nehmen und eine Solidaritätsaktion auf dem Kapellenwanderweg zu initiieren – „Kapellen für Kapelle“ sozusagen.

Inzwischen haben sich die Kümmerer und Eigentümer der Kapellen im Bergbereich getroffen und mit großer Bereitschaft beschlossen, sich an der Spendenaktion zu beteiligen und die Gotteshäuschen am



**Sonntag, den 21. August** ganztägig zu öffnen. **Von 10.00 bis 17.00 Uhr** sind Menschen guten Willens eingeladen, den Kapellenwanderweg als Pilgerstrecke zu erfahren und neben der Freude am Wandern vielleicht das ein oder andere Gebetsanliegen im Rucksack mitzunehmen und zum Ziel zu tragen. Dabei sucht sich die Pilgerin und der Pilger eine Kapelle der Wahl als Startpunkt aus und erhält dort eine Laufkarte mit der Übersicht aller beteiligten Kapellen. An und in den Kapellen werden die Teilnehmenden herzlich empfangen, es gibt einen Pilgerstempel auf die Laufkarte und gegen Spende für den guten Zweck eine kleine Verköstigung. Eben-

so dienen Spendenboxen zum Sammeln des Solidaritätsbeitrags für die Kapelle St. Joseph in Walporzheim.

Wir freuen uns auf eine große Beteiligung zum Jahresgedenken an die verheerende Flut und haben den Wunsch: Save the date!

Judith Effing ■



# Unsere Kreuzweg-Anlage in Ittenbach

Alte Wege... neu entdeckt... oder mal auf andere Weise erkundet...

**E**in wenig versteckt am Ortsrand liegt die Outdoor-Kreuzweganlage der Pfarrei Zur Schmerzhaften Mutter. Durch ein schmiedeeisernes Tor betritt man den Kreuzweg. Ein gepflasterter Weg führt vorbei an 14 massiven Steintafeln, die der Königswinterer Steinmetz und Künstler Matthias Wagner geschaffen hat. Die Anlage entstand in den 1950er Jahren auf eine Initiative des damaligen Pfarrers Heinrich Hambüchen. Zunächst standen an den einzelnen Stationen – so erzählen es alteingesessene Ittenbacher - Holzkreuze aus dem Holz alter Kirchenbänke. Nach und nach wurden diese Holzkreuze dann durch große Steintafeln ersetzt. Immer, wenn wieder Gelder gesammelt waren, wurde eine neue Station in Auftrag gegeben. Vollendet wurde die Anlage erst im Jahr 1982.

Nachdem die Anlage in den letzten Jahren etwas in Vergessenheit geraten ist, erwacht sie nun langsam zu neuem Leben. Aufwendige Aufräumarbeiten und Instandhaltungen haben stattgefunden, sind aber bei weitem noch nicht zu Ende durchgeführt. Aber in diesem Jahr kann die Anlage wieder für Andachten genutzt werden. So findet an jedem Sonntag in der Fastenzeit eine Kreuzweg-Andacht, durchgeführt von engagierten Ehrenamtlichen, in der Anlage statt.

Ein besonderes Event ist der Jugendkreuzweg am Freitag, 25. März. Peter Wendland illuminiert die Anlage, eine Klagemauer an der Station 8 lädt Besucher dazu ein, die eigenen Gebetsanliegen zu formulieren und anzuheften. An den einzelnen Stationen werden kurze Sequenzen zum Leiden Christi vorgetragen. Am Sonntag, 27. März, können wir nach Jahren auch wieder den Familienkreuzweg in der Anlage beten.

## Jederzeit den Kreuzweg erfahren...

Wie erzählt man heute den Leidensweg Jesu so anschaulich, dass sich Menschen aller Altersgruppen interessieren für das, was vor mehr als 2000 Jahren geschehen ist und die Grundlage unseres Glaubens bildet? Hierzu haben sich Gemeindefereferentin Judith

Effing und Carina Henseler-Leven vom Kirchenvorstand Gedanken gemacht. Die Idee: Ein Hörspiel! Die Leidensgeschichte Jesu vorgelesen von Gemeindegliedern der Pfarreiengemeinschaft, aufgenommen und als Audiodatei über einen QR-Code abrufbar! Unter Leitung von Journalistin und Kommunikationswissenschaftlerin Karla Sponar erklärten sich 10 Jugendliche und Erwachsene bereit an diesem Projekt mitzuwirken. Entstanden sind spannende kleine Sequenzen, die mittels Smartphone über den QR-Code an jeder der 14 Stationen des Kreuzweges abgerufen werden können. So haben Sie nun jederzeit die Möglichkeit, die Anlage eigenständig zu erkunden, die Stationen nachzuerleben und in der Ruhe der Natur die Nähe Gottes zu spüren.

## Wo finden Sie die Kreuzweg-Anlage?

Möchten Sie die Kreuzweganlage finden, geben Sie in Ihr Navigationsgerät die Adresse „Logebachstraße 7, 53639 Königswinter-Ittenbach“ ein. Die Anlage ist täglich geöffnet von 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr.

Sie haben keine Möglichkeit die Anlage vor Ort zu besuchen?

Dann besuchen Sie doch über die App DIGIWALK den Kreuzweg und erleben Sie ihn virtuell. Auch auf unserer Homepage [www.kirche-am-oelberg](http://www.kirche-am-oelberg) im Bereich Ittenbach finden Sie die einzelnen Stationen.

Carina Henseler-Leven ■

### Kreuzweganlage Ittenbach




Der Kreuzweg ist frei zugänglich und online über die entsprechenden QR-Codes an den Stationen über YouTube zu hören.

Wenn sie den Rundgang per App erreichen wollen, laden Sie sich hierfür zuerst die Digiwalk-App herunter und scannen anschließend den linksstehenden QR-Code.

Wir danken den Anbietern [salamisound.de](http://salamisound.de); [12345.mp3](https://www.12345.mp3); [pixaby](https://www.pixaby.com) und [musicfox](https://www.musicfox.com) für die kostenfreie Nutzung der Sound- und Geräuscheinlagen.



Eingang zur Kreuzweganlage



Familienkreuzweg letztmalig 2018



Fotos: Carina Henseler-Leven

Hörspielaufnahme



Station: „Jesus begegnet seiner Mutter“



Kreuzwegandacht vor Station 12



Kreuzwegstation mit Steele

# FASTENAKTION 2022 ES GEHT! GERECHT.

Ihre  
Spende  
am 2./3.  
April

Spenden können auch auf unser gemeinsames Konto mit der Bezeichnung „Kath. Kirchenverband“ eingezahlt werden.  
IBAN: DE 243806 0186 2404 8710 16 BIC: GENODED1BRS  
Ihre Spende wird von uns an Misereor weitergeleitet.  
Auf Wunsch stellen wir eine Spendenbescheinigung aus.



online  
spenden

**MISEREOR**  
IHR HILFSWERK

## REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE 2022

### ■ Samstag

17:00 Uhr	Vorabendmesse	St. Pankratius, Oberpleis
18:30 Uhr	Vorabendmesse	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach

### ■ Sonntag

08:00 Uhr	Sonntagsmesse	St. Michael, Uthweiler
09:30 Uhr	Sonntagsmesse	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
11:00 Uhr	Sonntagsmesse	St. Margareta, Stieldorf
11:00 Uhr	Sonntagsmesse	St. Joseph, Thomasberg

### ■ Dienstag

09:00 Uhr	Messfeier	St. Joseph, Thomasberg
09:00 Uhr	Messfeier	St. Margareta, Stieldorf

### ■ Mittwoch

09:00 Uhr	Messfeier	St. Pankratius, Oberpleis
09:00 Uhr	Messfeier	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach

### ■ Donnerstag

09:00 Uhr	Messfeier	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
-----------	-----------	----------------------------------

### ■ Freitag

09:00 Uhr	Messfeier	St. Pankratius, Oberpleis
19:00 Uhr	Messfeier	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott

### ■ 1. Dienstag im Monat

14:30 Uhr	Seniorenmesse	St. Joseph, Thomasberg
-----------	---------------	------------------------

### ■ 1. Mittwoch im Monat

14:30 Uhr	Pilgermesse	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott
-----------	-------------	---------------------------------------

# GOTTESDIENSTE IN DER KARWOCHE UND AN DEN OSTERFEIERTAGEN

Foto: N. Schwarz @ Gemeindebriefdruckerei



## ■ Samstag, 9. April

09:00 Uhr	Laudes	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
17:00 Uhr	Vorabendmesse mit Palmweihe	St. Pankratius, Oberpleis
18:30 Uhr	Vorabendmesse mit Palmweihe	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach

## Palmsonntag

## ■ Sonntag, 10. April

08:00 Uhr	Hl. Messe mit Palmweihe	St. Michael, Uthweiler
09:30 Uhr	Hl. Messe mit Palmweihe	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
11:00 Uhr	Hl. Messe mit Palmweihe	St. Margareta, Stieldorf
11:00 Uhr	Hl. Messe mit Palmweihe (Live Stream)	St. Joseph, Thomasberg
15:00 Uhr	Stationengottesdienst zu Palmsonntag für Familien mit Kindern	Klosterruine Heisterbach

## Gründonnerstag

## ■ Donnerstag, 14. April

07:20 Uhr	Morgenlob	Nikolauskapelle, Heisterbacherrott
20:00 Uhr	Abendmahlfeier	St. Pankratius, Oberpleis
20:00 Uhr	Abendmahlfeier	St. Margareta, Stieldorf
20:00 Uhr	Abendmahlfeier (Live Stream)	St. Joseph, Thomasberg
20:00 Uhr	Abendmahlfeier mit Kirchenchor	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach

## Karfreitag

## ■ Freitag, 15. April

15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie, anschl. Beichtgelegenheit	St. Pankratius, Oberpleis
15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie, anschl. Beichtgelegenheit	St. Margareta, Stieldorf
15:00 Uhr	Kinder-Liturgiefeier (Live-Stream)	St. Joseph, Thomasberg
15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie, anschl. Beichtgelegenheit	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott
15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie, anschl. Beichtgelegenheit	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach

## Karsamstag

## ■ Samstag, 16. April

09:00 Uhr	Laudes	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
21:00 Uhr	Licht- und Agapefeier	St. Pankratius, Oberpleis
21:00 Uhr	Osternachtfeier	St. Margareta, Stieldorf
21:00 Uhr	Osternachtfeier (Live-Stream)	St. Joseph, Thomasberg
21:00 Uhr	Osternachtfeier	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
21:00 Uhr	Osternachtfeier	Klosterruine Heisterbach

## Ostersonntag

## ■ Sonntag, 17. April

08:00 Uhr	Hl. Messe	St. Michael, Uthweiler
09:30 Uhr	Hl. Messe	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
11:00 Uhr	Osterhochamt	St. Pankratius, Oberpleis
11:00 Uhr	Osterhochamt	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott
	Kleinkindergottesdienst	Thaddäustreff

## Ostermontag

## ■ Montag, 18. April

09:30 Uhr	Hl. Messe	St. Pankratius, Oberpleis
09:30 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph, Thomasberg
11:00 Uhr	Hl. Messe	St. Margareta, Stieldorf
11:00 Uhr	Hl. Messe	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach

## Adressen und Telefonnummern der Pfarrbüros

**Pfarrbüro Oberpleis**, Siegburger Str. 10, Telefon: 02244 2231 (Sylvia Reuter)  
Geöffnet: Mo 10:00 – 12:00 + 15:00 - 18:00, Di + Fr 09:00 - 12:00, Mi + Do 15:00 - 17:00 Uhr

**Pfarrbüro Stieldorf**, An der Passionshalle 6, Telefon: 02244 2376 (Hildegard Höller)  
Geöffnet: Di + Do 09:00 – 12:00, Fr 15:00 - 17:00 Uhr

**Pfarrbüro Thomasberg**, Am Kirchplatz 15, Telefon: 02244 2478 (Brigitte Otzipka)  
Geöffnet: Di 08:30 – 12:00 + 14:00 – 16:00, Mi 08:00 – 09:00, Do 16:00 – 18:00,  
Fr 10:30 – 12:00 Uhr

**Wallfahrtsbüro Heisterbacherrott**, Oelbergstr. 1, Telefon: 02244 80307 (Brigitte Otzipka)  
Geöffnet: Fr 8:30 – 10:00 und jeden ersten Mi 13:30 – 14:30 Uhr

**Pfarrbüro Ittenbach**, Kirchstr. 21a, Telefon: 02223 21882 (Hildegard Höller)  
Geöffnet: Mi 16:00 – 19:00, Fr 09:00 – 12:00 Uhr (telefonisch täglich erreichbar)

**Pfarrbüro Eudenbach**, Eudenbacher Str. 109, Telefon: 02244 2352 (Brigitte Otzipka)  
Geöffnet: Mo 09:00 – 12:00, Do 08:30 – 10:30 Uhr (telefonisch auch zu den Zeiten in Thomasberg erreichbar)

## Adressen und Telefonnummern des Seelsorgeteams



Pfarrer M. Hoitz	markus.hoitz@kirche-am-oelberg.de	02244 9152820
Pfarrvikar A. Granado-Aguilar	alejandro.granado-aguilar@erzbistum-koeln.de	
Subsidiar F. Ogbu	frederick.ogbu@erzbistum-koeln.de	02223 7879432
Kaplan K. Heep	klaus.heep@erzbistum-koeln.de	02244 9158239
Gemeinderef. J. Barthold	jutta.barthold@erzbistum-koeln.de	02223 9055698
Gemeinderef. J. Effing	judith.effing@kirche-am-oelberg.de	02244 901625
Gemeinderef. B. Gotter	barbara.gotter@erzbistum-koeln.de	02244 874391
Gemeinderef. D. Steinmann	dorothee.steinmann@erzbistum-koeln.de	02244 9152821

Die Postadressen sind die der Pfarrbüros

**Seelsorge-Notruf: 0151 58 705 779**

## Internetadresse der Pfarreiengemeinschaft

[www.kirche-am-oelberg.de](http://www.kirche-am-oelberg.de)

auf Facebook unter : Pfarreiengemeinschaft Königswinter Am Oelberg



## Lotsenpunkt Königswinter

An den Standorten im Tal und in Oberpleis bietet der **Lotsenpunkt Königswinter** ein offenes Ohr für jedermann / -frau, vertraulich, kostenlos und unabhängig.

Wir leisten Hilfe in allen Lebenslagen, bei Einsamkeit und bei Fragen in Sorgen und Nöten.

Wir, geschulte ehrenamtliche Lotsinnen und Lotsen, helfen auch beim Ausfüllen von Formularen oder bei Behördengängen; wir wissen bei Bedarf den richtigen Ansprechpartner im Fachberatungs- und Hilfesystem.

Auch engagierte Menschen aus anderen Bereichen können sich hier informieren, austauschen und vernetzen. Ein Angebot der Pfarreiengemeinschaften Königswinter Am Oelberg und Königswinter Tal in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Rhein Sieg.

Adresse: Königswinter Altstadt  
Hauptstr. 412  
(links neben der Kirche St. Remigius  
► Plakate weisen den Weg!)  
Telefon: 02223 9054136

E-Mail: [lotsenpunkt-koenigswinter-tal@web.de](mailto:lotsenpunkt-koenigswinter-tal@web.de)

Öffnungszeiten:

Di 10:00 - 12:00 Uhr (Präsenz)

Do 18:00 - 20:00 Uhr (zur Zeit nur telefonisch und bei Bedarf auch persönlich)

Adresse: Königswinter Oberpleis  
Siegburger Str. 10  
(neben der Kirche St. Pankratius  
► Plakate weisen den Weg!)  
Telefon: 0151 40432090

E-Mail: [lotsenpunkt@kirche-am-oelberg.de](mailto:lotsenpunkt@kirche-am-oelberg.de)

Öffnungszeiten:

Di 16:00 - 18:00 Uhr (zur Zeit nur telefonisch und bei Bedarf auch persönlich)

Do 10:00 - 12:00 Uhr (zur Zeit nur telefonisch und bei Bedarf auch persönlich)

*Bitte erfragen Sie den aktuellen Stand, da es sich ab dem Frühjahr ändern kann.*

## Ehrenamtskoordination - Engagementförderung



Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche und Kooperationspartner, Projektkoordination und Vernetzung im Sendungsraum Königswinter

E-Mail: [susanne.molnar@kirche-am-oelberg.de](mailto:susanne.molnar@kirche-am-oelberg.de)

Telefon: 01520 1793113

Postadresse: Pfarrbüro St. Pankratius Oberpleis, Siegburger Straße 10, 53639 Königswinter-Oberpleis



[www.chancenportal-koenigswinter.de](http://www.chancenportal-koenigswinter.de)

Onlineplattform zur Darstellung aller sozialen Akteure und Angebote für Königswinterer Bürger im PLZ-Bereich 53639 und ggf. stadtübergreifend zu leichterem Findung der gesuchten Angebote in der Gemeinschaft und in der Hilfs- und Beratungslandschaft. Die Nutzung der Webseite ist kostenlos, übersichtlich, mobil nutzbar, mit einfacher Bedienung und Suchfunktionen, und einer Übersetzungsfunktion.

Die Chance zu stets aktuellen Informationen und Adressen!

Ein Projekt der Engagierten Stadt Königswinter, bestehend aus der Stadtverwaltung Königswinter, dem Forum Ehrenamt und der Pfarreiengemeinschaft Königswinter am Oelberg.

Das Redaktionsteam besteht aus Mitarbeitern der Projektmitglieder.

Anfragen und Kontakt über das Redaktionsbüro Telefon: 02223 923636

oder per E-Mail: [redaktion@chancenportal-koenigswinter.de](mailto:redaktion@chancenportal-koenigswinter.de).

Wer sich für Einträge kirchlicher Anbieter interessiert, kann die Anfrage per Mail an die Engagementförderin richten unter [susanne.molnar@kirche-am-oelberg.de](mailto:susanne.molnar@kirche-am-oelberg.de).

## Ansprechpartnerinnen und -partner in den Ortsausschüssen

**Eudenbach:** Ekkehart Klaebe  
Telefon: 02244 1887  
ekkehart.klaebe@gmx.de

**Ittenbach:** Sandra Leven  
Telefon: 02223 24455  
perlenhardt@t-online.de

**Oberpleis:** Thomas Lücke  
Telefon: 02244 81016  
Lueke-Thomas@t-online.de

**Stieldorf:** Zur Zeit kein Ortsausschuss aktiv

**Thomasberg/Heisterbacherrott:**  
Johannes Herzog  
Telefon: 02244 82871  
johannes.herzog@kirche-am-oelberg.de

## Ansprechpartnerinnen und -partner in den Kirchenvorständen

**Eudenbach:** Josef Göbel  
Telefon: 02244 871000  
josef.goebel@kirche-am-oelberg.de

**Ittenbach:** Carina Henseler-Leven  
Telefon: 0151 19325077  
carina.henseler-leven@kirche-am-oelberg.de

**Oberpleis:** Hans-Gerd Schlangen  
Telefon: 02244 7403  
m.hg.schlangen@gmx.de

**Stieldorf:** Dr. Tobias Wolfgang Grüger  
Telefon: 02244 2376  
tobiasWolfgang.Grueger@ruv.de

**Thomasberg/Heisterbacherrott:**  
Heinz-Werner Hermanns  
Telefon: 0178 5481056  
hwhermanns@web.de



## Kindertagesstätten

**St. Lukas, Ittenbach** (Leitung: Carla Schütz)  
Kirchstr. 28 a  
Telefon: 02223 24339  
E-Mail: kita.ittenbach@kirche-am-oelberg.de

**St. Margareta, Stieldorf** (Leitung: Sabine Klein)  
Oelinghovener Str. 24  
Telefon: 02244 9185320  
E-Mail: kita.stieldorf@kirche-am-oelberg.de

**St. Pankratius, Oberpleis** (Leitung: Georg Paluch)  
Lohrbergstr. 7  
Telefon: 02244 2123  
E-Mail: kita.oberpleis@kirche-am-oelberg.de

## Katholische Öffentliche Büchereien

**köb Heisterbacherrott** (Leitung: Susanne Müller)  
Oelbergstr. 10  
Telefon: 02244 877745  
E-Mail: koeb-heisterbacherrott@t-online.de  
Öffnungszeiten: Mi 16:00 - 18:00 Uhr,  
So 10:00 - 12:30 Uhr  
In den Ferien ist die Bücherei geöffnet.

**köb Ittenbach** (Leitung: Hildegard Höller)  
Kirchstr. 21 a  
Telefon: 02223 279490  
E-Mail: peterhoeller@web.de  
Öffnungszeiten: Di + Mi 16:00 - 17:00 Uhr,  
Fr 16:00 - 17:30 Uhr, So 10:00 - 12:00 Uhr,  
Schulklassen und Kitas nach Vereinbarung

**Köb Oberpleis** (Leitung: Barbara Dieckmann)  
Herresbacher Str. 3.  
Telefon: 02244 8775648  
E-Mail: Buecherei.Oberpleis@kirche-am-oelberg.de  
Öffnungszeiten: Di + Do 16:00 - 18:00 Uhr,  
So 10:00 - 12:00 Uhr

## Katholisches Familienzentrum Königswinter - Am Oelberg

**Ansprechpartnerin: Judith Effing**  
Telefon: 02244 901625  
[www.familienzentrum-am-oelberg.de](http://www.familienzentrum-am-oelberg.de)

## Leih dir was....!



Das Frühjahr und Ostern sind Zeiten, aufzubrechen und sich auf eine Reise zu begeben, neue Wege und neuen Sinn zu suchen und zu handeln. Das Büchereiteam der Katholischen Öffentlichen Bücherei St. Pankratius, Oberpleis stellt drei Bücher vor, die zu diesem Thema passen.

Henrike Raggen  
**Family for Future - Das große Umweltbuch für die Familie**

Der Erhalt unserer Umwelt geht uns alle etwas an und jeder kann etwas dafür tun. In „Family for Future“ stellt die Autorin 365 Tipps, Tricks und Challenges vor, mittels denen man in allen relevanten Lebensbereichen – von Freizeit, Ernährung, über Urlaub, Bekleidung, Körperpflege bis hin zu Fortbewegung – die Dinge selbst in die Hand nehmen und zum Umweltschutz beitragen kann.

Verlag: Naumann & Göbel 2020 · 256 Seiten gebunden



Norbert Schmidt  
**Radeln für die Seele auf Pilgerwegen - Rheinland**

Sechs ausgewiesene Jakobswege führen durch das Rheinland: aus dem Ruhrgebiet und dem Bergischen Land nach Aachen, von Emmerich nach Köln und Bonn bis in die Eifel. Auf 15 Etappen folgt Norbert Schmidt dem Weg der Muschel und entdeckt malerische Kapellen, stattliche Klöster und besinnliche Orte zur Auszeit in einer herrlich abwechslungsreichen Landschaft. Mit Tipps zur entspannten An- und Abreise, Einkehrmöglichkeiten und Sehenswertem.

Verlag: Droste 2021 · 191 Seiten: Ill. (farbig)



Graeme Simson; Anne Buist  
**Zum Glück gibt es Umwege - Ein Jakobsweg-Roman**

Nicht immer ist der geradlinige Weg der richtige oder: Umwege erhöhen die Ortskenntnis... Zoe, Künstlerin und Yoga-Lehrerin aus Kalifornien und Martin, Ingenieur und Technikfreak aus England begeben sich beide unabhängig voneinander auf den Jakobsweg. Nach persönlichen Schicksalsschlägen haben beide mit Altlasten und Selbstzweifeln zu kämpfen. Von Beginn an begegnen sie sich auf dem Weg immer wieder und sind zunächst ganz schön genervt voneinander. Aber schräge Weggefährten, Wetter- und Seelenkapriolen schweißen zusammen und schließlich findet jeder seinen Weg. Die Autoren sind den Weg selbst gegangen und haben ihre Erfahrungen und Erlebnisse in den unterhaltsamen Roman einfließen lassen.

Verlag: Fischer Krüger 2019 · 400 Seiten



# Pessach – Jüdisches Ostern?

In diesem Beitrag soll das jüdische Pessach-Fest erläutert werden. Viele werden wissen, dass es ungefähr zur gleichen Zeit wie das christliche Osterfest stattfindet, auch in den Passionsberichten wird darauf verwiesen. Was aber ist die Bedeutung von Pessach?

Zu diesem Zweck betrachten wir das Buch Exodus. Speziell Ex 13,1-10. Denn dort wird mit der Zusage, das Volk Israel aus Ägypten zu führen, gleichzeitig der Auftrag, Jahr für Jahr daran zu erinnern, erteilt. Hier findet sich insbesondere das Gebot, an sieben Tagen nichts Gesäuertes zu essen. Dieses Gebot wird in Dtn 16,1-8 nochmals bekräftigt. Wegen der zentralen Bedeutung des Auszugs aus Ägypten wurde dieses Gebot bis heute bewahrt und Pessach wird alljährlich in (auch weniger frommen) jüdischen Haushalten gefeiert.

Wie nun verläuft eine solche Pessach-Feier? Sie beginnt damit, alles Gesäuerte aus dem Haus zu entfernen. Das bezieht sich aber nicht nur auf Brot, sondern sämtliche getreidehaltigen Lebensmittel wie Kuchen, Kekse, aber auch Bier oder Whisky, müssen entfernt werden. Damit nichts weggeworfen werden muss, werden hochwertige Lebensmittel (pro forma) an Nichtjuden "verkauft" und nach den 7 Tagen wieder zurückgekauft. Wenn dann der teure Single-Malt Whisky einen geringeren Flüssigkeitsstand aufweist, ja dann...

Nachdem auch das gesamte Geschirr und Besteck rituell gereinigt - viele Haushalte haben eigene Pessach-Gedeecke - und die Speisen zubereitet worden sind, kann der Start- und Höhepunkt stattfinden: Die Pessachnacht, bzw. der Sederabend. Dies ist eine nach einer vorgegebenen Ordnung - das hebräische Wort "Seder" heißt "Ordnung" - ablaufende Feier. In deren Mittelpunkt steht der Sederteller, auf dem verschiedene symbolische Speisen angeordnet sind. Der Ablauf selbst wird von der Pessach-Haggada (s. Bild) vorgegeben.

Das gesamte Geschehen hier zu beschreiben, würde den Rahmen dieses Textes sprengen, zumal auch eine ganze Reihe spezieller und individueller Pessach-Feiern existieren.

Wie aus dem oben Beschriebenen hervorgeht, hat Pessach selbst nichts mit Ostern zu tun! Allerdings haben alle vier Evangelisten das Passionsgeschehen mit Pes-

sach verknüpft. So finden bei den Synoptikern das Abendmahl und die Verhaftung Jesu am Sederabend statt. Das Abendmahl wäre also das traditionelle Seder-mahl. Bei Johannes hingegen wird Jesus an einem normalen Donnerstagabend verhaftet, die Hinrichtung findet am Rüsttag, an welchem die Vorbereitungen für den Sederabend getroffen werden - insbesondere das Schlachten der Lämmer - statt. Daher liegen Pessach und Ostern (und damit verknüpft auch das Wochenfest Schawuot und Pfingsten) bis auf Ausnahmen stets in zeitlicher Nähe.

Dr. Jens Nitschkowski ■

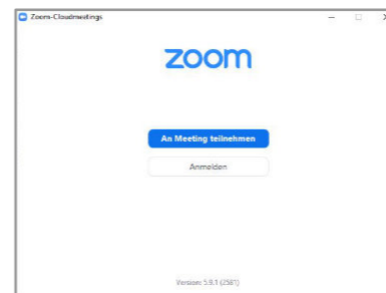


## Bitte notieren....!

Sa 09.04. 10:00 Uhr im Pfarrheim Eudenbach

### Palmstockbinden

Am Samstag, 9. April bieten die Messdiener von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr wieder das Palmstockbinden für Kinder an. Hier wird um Buchsbaumspenden gebeten. Wer Palm und Buchsbaum zur Verfügung stellen kann, melde sich bitte bei Anne Müller, info-@logopaedie-asbach.de, Tel.: 02683 969801. Je nach Coronalage gibt es Kaffee und Snacks. Herzliche Einladung an alle Kinder!



Mo 11.04.2022 19:30 Uhr

### Onlinevortrag via Zoom

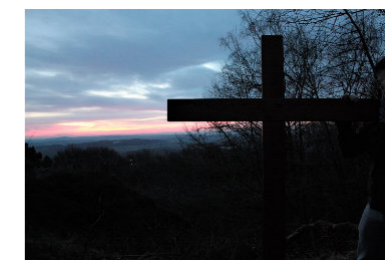
Wo und was ist das Himmelreich Gottes? Welche Bezüge in der Tora der Juden, im Ersten Testament der Christen, sind uns überliefert, aus denen Rabbi Jesus seine Theologie schöpfte und entwickelte? Dr. Yuval Lapidé, ein jüdischer Bibelfachmann, erläutert eine zentrale theologische Frage im Gespräch zwischen Juden und Christen.

www.zoom.us | Zoom Einwahlcodes: Sitzungsnummer (erstes Eingabefeld): 819 552 5510 | SitzungsCode (zweites Eingabefeld): 6JYF44

Fr 15.04.2022 05:00 Uhr

### Gang auf den Oelberg

Der Jugendausschuss lädt ein zum traditionellen Gang auf den Oelberg. Dieser beginnt am Karfreitag um 5:00 Uhr an der Kirche Sankt Joseph in Thomasberg, Am Kirchplatz 15. In diesem Jahr werden wir wieder gemeinsam auf den Oelberg gehen, allerdings findet das traditionelle Frühstück und Lämmerbacken im Anschluss NICHT statt. Bitte denken Sie an festes Schuhwerk!



Do 28.04. 2022 20:00 Uhr Pfarrheim Stieldorf

### Glaubensbildung

Wandel zu einer klimagerechten Kirchengemeinde? Einfach machen!

Dr. Christian Weingarten, Leiter der Abteilung „Schöpfungsverantwortung“ Erzbistum Köln

Mi 25.5.2022 14:30 in der Pfarrkirche Eudenbach

### Maiandacht

anschließend Kaffee und Kuchen im Pfarrheim Eudenbach



So 12. 06. 2022 10:30 Uhr im Pfarrheim Eudenbach

### Kirchen kino

Belle & Sebastian  
Zwei Freunde - Ein großes Abenteuer  
Ein spannender Familienfilm  
Prädikat besonders wertvoll. FSK ab 0 J. Eintritt frei!

### Die aktuellen Kinderkirchenzeiten haben sich geändert:

Oberpleis: 1. Sonntag im Monat 10:00 Uhr

Eudenbach: 2. Freitag im Monat 17:30 Uhr

Ittenbach: 3. Freitag im Monat 17:00 Uhr

Stieldorf: 3. Sonntag im Monat 11:00 Uhr parallel zur Gemeindemesse

Heisterbacherrott/ Thomasberg: 4. Sonntag im Monat 11:00 Uhr parallel zur Gemeindemesse



# Hundert und ein Kommunionkind



Dorothee Steinmann

**Auf die Frage, wie die Vorbereitung auf die Erstkommunion im zweiten Jahr der Pandemie läuft, lautet die Antwort: „Danke, gut!“**

**A**us den Erfahrungen der Vorjahre heraus haben wir den Terminplan von hinten her aufgerollt. Weil wir hoffen, dass im Frühsommer Familienfeiern möglich sind, haben wir von den Sommerferien aus die Termine für die einzelnen Feiern in Königswinter Berg und Tal festgelegt:

in Ittenbach am 21. und 22. Mai (30 Kinder),  
in Eudenbach am 22. Mai (7 Kinder),  
in Oberpleis am 28. Mai (24 Kinder),  
in Thomasberg/Heisterbacherrott am 12. Juni (25 Kinder) und schließlich  
in Stieldorf am 18. und 19. Juni (15 Kinder).

in Ittenbach am 21. und 22. Mai (30 Kinder),  
in Eudenbach am 22. Mai (7 Kinder),  
in Oberpleis am 28. Mai (24 Kinder),  
in Thomasberg/Heisterbacherrott am 12. Juni (25 Kinder) und schließlich  
in Stieldorf am 18. und 19. Juni (15 Kinder).

Verantwortet wird die Vorbereitung von uns: Pfarrvikar Alejandro Granado Aguilar, Kaplan Klaus Heep und Gemeindefereferentin Dorothee Steinmann. Gemeinsam mit unserer Kollegin Jutta Barthold, die die Familien in Königswinter-Tal begleitet, sind wir zum ersten Mal miteinander „am Start“, eine gute Chance, Erfahrungen, Tradiertes, die Tücken der Pandemie und neue Ideen und Sichtweisen zu kombinieren.

Einmal monatlich treffen sich Kinder und Eltern in den verschiedenen Gemeinden zu einem Weggottesdienst. Wir feiern gemeinsam Wortgottesdienst und deuten und erklären, was wir hier miteinander tun. Die Kinder werden so mit dem Ablauf der Messe immer vertrauter. Sie sollen vor allem einen inneren Zugang zur Liturgie finden, mitmachen und sich dort nicht fremd fühlen.

Vertieft wird das Weggottesdienst-Thema in Gruppenstunden. Jeweils vier bis acht Kinder treffen sich mit ein oder zwei Erwachsenen. In unserer Pfarreiengemeinschaft haben sich 30 Katechetinnen und Katecheten (Eltern und Großeltern!) gefunden, die das, was wir uns „am grünen Tisch“ ausdenken, mit Leben füllen.

Zusätzlich erhält jede Familie eine „Wundertüte“ mit Material zum Thema. So können die Familien zu Hause mit Bastelideen, Gesprächsimpulsen oder kleinen Aufträgen fortführen, was die Erstkommunionvorbereitung anstößt.

Für die Eltern bieten wir Elterntreffen an. Unsere Elterngespräche sind vor allem dazu da, die Eltern in der Begleitung ihres (Kommunion-) Kindes zu stärken. Es gibt nur wenige Gelegenheiten mit Erwachsenen über „Glauben“ zu sprechen. Deshalb versuchen wir das hier miteinander!

Wir sind auf einem guten Weg! Ja, auch in diesem Jahr muss immer mal wieder etwas abgesagt werden; ja, auch in diesem Jahr sind pandemiebedingt nicht immer alle da; ja, die Pandemie spielt eine Rolle und es ist sicher noch „Luft nach oben“! Aber wir machen sehr gute Erfahrungen mit dem, was möglich ist: Die Eltern sind bei den Elterntreffen sehr offen, die Kinder haben Freude zusammenzukommen, die Weggottesdienste sind lebendig, die Katechetinnen und Katecheten sind unglaublich kreativ! Danke an alle, die diese gute Zeit möglich machen!

Für das Vorbereitungsteam  
Dorothee Steinmann ■



## Firmung mit Hindernissen...

... was lange währt, wird endlich gut!

**N**ach den Sommerferien 2021 begann die erste gemeinsame Firmvorbereitung in unserem Sendungsraum Königswinter, der die Pfarreiengemeinschaft Königswinter - Tal mit ihren drei Gemeinden Sankt Remigius, Sankt Laurentius und Sankt Michael mit den fünf Pfarrgemeinden der Pfarreiengemeinschaft Königswinter – Am Oelberg vereint.

Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit für ihre Vorbereitung verschiedene Schwerpunkte zu wählen. Die Gruppen, die sich hier zusammenfanden, sollten von den Firmkatechetinnen und -katecheten bis zum November 2021 auf den Tag der Firmung durch Weihbischof Ansgar Puff vorbereitet werden. Die Firmung sollte dann an zwei Terminen in unseren Kirchen Maria Königin des Friedens in Königswinter Altstadt und Sankt Margareta in Stieldorf stattfinden.

Es kam nun anders als geplant: nicht nur die steigenden Coronainfektionszahlen sondern auch die Entwicklung im Erzbistum Köln nach der Bekanntgabe der zweiten Missbrauchsstudie und dem zeitweisen Ausfall unseres Weihbischofs Ansgar Puff ließen die Durchführbarkeit im November immer unwahrscheinlicher erscheinen. Und mit entsendeten und uns unbekanntem Domkapitularen wollten wir uns nicht abspeisen lassen. Nach entsprechender Beauf-

tragung hätte auch unser Pfarrer die Firmung spenden können – oder wir warten eben bis unser Weihbischof wieder rehabilitiert sein wird.

Mit den Firmanden, den Firmkatecheten, den pastoral Verantwortlichen und dem Weihbischof haben wir den Firmtermin auf den 3. April 2022 verschoben. Das gab den Gruppen die Möglichkeit, die bisher recht kurze Vorbereitung zu vertiefen. Mit einer gemeinsamen Abschlusswanderung am Sonntag, 6. März beginnend in der Klosterruine Heisterbach hinauf nach Sankt Pankratius Oberpleis wurde die gemeinsame Vorbereitung beendet.

Auch ein neuer Ort wurde ausgeguckt: Die Klosterruine Heisterbach. Hier werden am 3. April unter freiem Himmel alle ca. 80 Firmlinge das Sakrament empfangen - unabhängig von den aktuellen Infektionszahlen. In Gesprächen zwischen den Firmlingen und dem Weihbischof Ansgar Puff wurde auch dessen Anteil an dem Missbrauchsskandal zufriedenstellend geklärt, sodass sich die Firmanden gerne von ihm das Sakrament der Firmung spenden lassen wollen.

Carina Henseler-Leven und  
Markus Hoitz ■



## Unterwegs mit leichtem Gepäck

Was Pilgerinnen und Pilger vom Jakobsweg erzählen...

**Vier Pilgerinnen und Pilger aus der Pfarreiengemeinschaft haben mir bei einem Besuch Spannendes und Interessantes mitgeteilt: Klaus und Hiltrud Arzdorf. Sie sind den Pilgerweg gemeinsam gegangen. Anne Billion hat sich mit ihrer Freundin auf die Reise begeben und Marlies Heuser, war allein unterwegs. Florian Schnetker, der fünfte und jüngste der Pilger, hat mir per E-Mail geantwortet. Auch er hat sich ohne Begleitung auf den Weg gemacht.**

**E**in riesiger Steinhauften am Fuß eines hoch hinauf ragenden Baumstammes, auf dem sich ein Eisenkreuz scharf abzeichnet vor einem blauen Hintergrund. Es ist kalt hier oben Ende August an einem klaren Morgen in 1500 m Höhe auf dem Monte Irago im Norden Spaniens, in der Provinz Galicien. Schaut man genauer hin, sind einige Steine beschriftet. Sie wiegen schwerer als man zunächst annimmt, denn sie tragen die Last in sich, die manche Menschen loswerden möchten - Sorgen, Probleme Verfehlungen, die man nicht vergessen kann. Oft werden sie den Pilgern von zuhause Gebliebenen mitgegeben, um hier abgelegt zu werden. „Ich hatte insgesamt 500g an Steinen von Freundinnen und Verwandten in meinem Gepäck, obwohl man auf jedes Gramm achten muss, damit der Rucksack nicht zu schwer wird“, erzählt Anne Billion, eine zierliche Frau.

Der Steinhauften mit dem Eisenkreuz, das Cruz de Ferro oder de Hierro (spanisch), ist eine der Stationen auf dem Jakobsweg, dem Camino de Santiago, wohl einer der bekanntesten internationalen Pilgerwege. Im Grunde genommen gibt es nicht den einen Pilgerweg. Europa ist wie von einem Netz durchzogen von Jakobspilgerwegen. Im Wesentlichen existieren jedoch drei Hauptwege: Der Camino del Norte, der an der spanischen Nordküste entlangführt und eine besondere Herausforderung für die Pilger darstellt wegen der vielen steilen Klippen, der Camino Frances, der wohl der meist genutzte Weg ist und der Camino portugies, der von Porto in Portugal aus nach Norden führt. Alle diese Wege haben ein Ziel und das ist der Ort mit der großen Kathedrale Santiago de Compostela. Der Name bedeutet „Hl. Jakob auf dem Sternfeld“ erklärt mir Klaus Arzdorf. „Hier soll der Apostel Jakob begraben sein“. Das Ehepaar Arzdorf ist schon mehrmals auf dem Jakobsweg gewesen und sie möchten ihn wieder gehen. Die Arzdorfs haben daraus sogar eine kleine Leidenschaft entwickelt, denn unter der wärmenden Sonne, die durch das Glasdach des Wintergartens scheint, bekomme ich zehn selbst ge-

staltete Fotobücher gezeigt mit vielen Bildern und detaillierten Tagebucheinträgen. Ich sehe zum ersten Mal die Jakobsmuschel, das am Rucksack befestigte typische Zeichen der Pilger und den Pilgerausweis, einen zusammenfaltbaren Papierstreifen, der übersät ist mit unterschiedlichen kunstvoll gestalteten Stempeln. „Man erhält diesen Stempel an vielen Stationen auf den Weg - wie z.B. in den Herbergen“, erzählt Klaus Arzdorf. „Sie sollen beweisen, dass man die letzten 100 km tatsächlich zu Fuß zurückgelegt hat, nur dann wird man mit der Pilger-Urkunde belohnt, die aussieht als wäre sie von einem Mönch aus dem Mittelalter gezeichnet“.

„Zu Fuß“, das ist überhaupt ein wesentliches Stichwort auf der Pilgerschaft. Das bedeutet zunächst, dass man mit leichtem Gepäck unterwegs sein muss, denn man läuft je nach Kondition 15 bis 40 km am Tag wie ich von den Pilgern erfahre. „Der Rucksack sollte nicht mehr als 9kg wiegen“, sagt Anne Billion. „Ich hatte zwei T-Shirts, einen Pullover, drei Slips, drei Paar Schuhe für verschiedene Gelegenheiten, drei Paar Socken und eine paar Handtücher dabei. Zusätzlich einen Schlafsack, da in den Herbergen kein Bettzeug zur Verfügung gestellt wird“. Den sollte man nicht vergessen, so wie es Marlies Heuser ergangen ist. „Die Nächte im Mai sind kalt“ sagt sie, „ich habe mir schließlich einmal eine Nacht im Hotel gegönnt und das warme Bettzeug und ein eigenes Bad genossen, weil ich es nicht mehr aushielt“. Man kann auch grundsätzlich Hotels oder Pensionen auf dem Weg buchen. Denn zu schlafen in einem Raum, in dem bis zu 50 Menschen in doppelstöckigen Betten, teilweise schnarchend, liegen, sich einen Waschraum und bloß maximal drei Steckdosen zu teilen, ist eine Herausforderung. Da birgt der nächtliche Aufenthalt in einem Zelt, so wie es Florian Schnetker gemacht hat, wahrscheinlich noch einen gewissen Luxus in sich. Immerhin muss man hier nicht fremde Gerüche und Geräusche ertragen.

„Zu Fuß“, das heißt auch, dass man den ganzen Tag unterwegs ist, morgens früh aufsteht und irgendwo ein bocadillo (span. Belegtes Brötchen) und einen Café con leche (Milchkaffee) frühstückt, mittags einen Apfel oder Pfirsich zu sich nimmt, vielleicht an einem Dorfbrunnen oder unter einem Schatten spendenden Baum. Das heißt, dass man über weite Strecken allein schweigend nur den Rhythmus seiner eigenen Schritte wahrnimmt als Untermauerung der eigenen Gedanken, die kommen und gehen. Über steinige Gebirgswege, über die „maseta“ (die span. Hochebene), durch Eukalyptuswälder, durch Dörfer und an Straßen entlang. Die Minimalisierung tut gut. Man begreift, das man mit sehr wenig auskommen kann. „Nur Wasser ist wichtig“, sagen alle Pilger. „Das wird kostenlos überall angeboten“. „Mit der Zeit beginnt man loszulassen“, so Marlies Heuser, „die Sorgen verschwinden nicht, aber sie verlieren an Gewicht“. Oder wie Florian Schnetker es ausdrückt: „Ich habe das Gefühl, dass sich nach zwei Wochen eingestellt hat, sehr geschätzt: wenn Termine, Fristen und Hektik wegschmelzen und ersetzt werden, es nur noch darum geht, in diese Richtung zu gehen bis man keine Lust mehr hat. Auf dem Weg dann noch essen und Wasser finden, und morgen dasselbe. Und dann zu merken, dass das reichen kann. Das ist ein sehr beruhigendes Gefühl und man nimmt es mit“.

Ja das gute Gefühl. Alle, mit denen ich gesprochen habe, haben mir bestätigt, dass ihre Erfahrungen auf dem Pilgerweg in positiver Erinnerung geblieben sind. Und damit komme ich zu den Begegnungen und Erlebnissen in der Gemeinschaft. Denn auf dem Pilgerweg gehen selbstverständlich viele Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und verschiedener Generationen. Bis zum Beginn der Corona-Pandemie kamen über 200.000 Pilger in Santiago de Compostela an. „Auf den letzten 100 km wird es voll“ sagen alle. „Wir haben Leute auf dem Weg getroffen, mit denen wir ein Stück zusammen gegangen sind. Und wir sind ihnen später an der großen Kathedrale wieder begegnet.“ „Das war sehr emotional“, meint Hiltrud Arzdorf, „wir haben uns sehr gefreut, sie zu sehen“. Bei einigen ist der Kontakt bis heute aufrecht erhalten geblieben. Oder es ist sogar zu Freundschaften gekommen, wie bei Florian Schnetker, der Jakob getroffen hat, „einen netten jungen Mann aus Bonn-Mehlem“. Der Rhein hielt sie auseinander und ausgerechnet in Spanien haben sie sich getroffen. Positiv wurde mir aber auch von dem Leben in der Gemeinschaft berichtet, von dem gemeinsamen Beten und Singen am Morgen oder am Abend, den gemeinsamen Mahlzeiten, wenn im Kloster z.B. ein Tisch gedeckt ist und jeder

eingeladen wird, teilzunehmen. Und natürlich die beeindruckende Messe mit anschließendem Pilgersegen in der großen von Menschen gefüllten Kathedrale ist ein ergreifendes Erlebnis, besonders, wenn der „Butafumeiro“ ein etwa 1,60m großes und 54kg schweres Weihrauchfass geschwenkt wird. Er hängt an einem 30m langen Seil und muss von acht Männern in Bewegung gesetzt werden.

Vieles könnte noch berichtet werden, was mir erzählt wurde: Erlebnisse, Legenden, kleinen Wunder oder erstaunliche Dinge, wie die von der Henne und dem Huhn, die in einer Kirche leben, von einem „einzahnigen“ Einsiedler in einer „primitiven“ Herberge, von den äußerlich schlichten Kirchen, die im Inneren mit ihrer prunkvollen Ausgestaltung überraschen, von einem freundlichen Feuerwehrmann, der verirrt Pilgerinnen im Feuerwehrauto zur Herberge zurück bringt, von tief beeindruckenden Osterprozessionen oder von einer Fiesta zu Ehren der Hl. Madonna der Seeleute in Cap fistera, was übersetzt soviel wie „Ende der Welt heißt. Übrigens geht der Weg bis hierher und hört nicht in Santiago auf. Alle, die mir vom Jakobsweg erzählt haben, waren an diesem Ort am Meer. Anne Billion malt zum Schluss unseres Gespräches ein schönes Bild von dort mit Worten. Sie hat wie andere nach einem Brauch bei Sonnenuntergang am Fuße des Leuchtturmes etwas von sich (ein Nachthemd) verbrannt, um sich zu erneuern. „In der Abendsonne mit den vielen Feuern auf den Klippen, sahen die Menschen aus wie Scherenschnitte“.

Also ich könnte noch viel mehr schreiben, aber das würde den Rahmen sprengen. Vielleicht hören und sehen Sie sich einen Vortrag von Klaus Arzdorf an, falls er ihn erneut anbietet oder Sie begeben sich selbst auf den Jakobsweg, um Ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Ich jedenfalls habe nach den Gesprächen Lust dazu bekommen. Vielleicht reicht für die spirituelle Erfahrung aber auch schon ein Pilgerweg in der näheren Umgebung.

Übrigens: Die Frage nach den Beweggründen für eine Pilgerschaft haben fast alle unspektakulär beantwortet. Außer Marlies Heuser, die Abstand von den Sorgen um Ihre Mutter bekommen wollte, hatten die andern einfach gerade mal Zeit und es hat sie irgendwie gereizt.

Isa Stark-Wagener ■



## Markus Hoitz, Gisela Mainzer und Georg Düchs sprechen über die Situation der katholischen Kirche in Königswinter

Königswinter. Die katholische Kirche ist in der Krise, vor allem durch den Missbrauchsskandal verliert sie immer mehr Mitglieder – auch in Königswinter. Darüber sprach Hansjürgen Melzer mit Pfarrer Markus Hoitz und den Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates, Gisela Mainzer und Georg Düchs.

Wie reagieren die Katholiken im Siebengebirge.....

Das vollständige Interview finden Sie in unserer Printausgabe oder Original in: **General-Anzeiger Bonn** Vom 07. Februar 2022 - Rubrik Siebengebirge **Autor:** Hansjürgen Melzer



**Gisela Mainzer**  
Vorsitzende des Pfarrgemeinderates Königswinter-Am Oelberg



**Georg Düchs**  
Vorsitzender des Pfarrgemeinderates Königswinter-Tal



**Markus Hoitz**  
Leitender Pfarrer im Sendungsraum Königswinter

## „Und plötzlich riecht es nach Frühling...“ –

### Aufbrüche auf dem Synodalen Weg

Als es im Jahr 2018 zur Veröffentlichung der sogenannten MHG-Studie über den sexuellen Missbrauch an Minderjährigen in der römisch-katholischen Kirche Deutschlands in den Jahren von 1946 bis 2014 kam, war es dem Auftraggeber klar, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht. So beschloss die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), sich auf einen synodalen, d.h. gemeinsamen Weg von Laienvertreterinnen und -vertretern und Klerikern zu begeben, um notwendige Reformen in der Kirche anzustoßen. Man einigte sich auf ein Gremium von 260 Teilnehmenden, darunter 69 Mitgliedern der Bischofskonferenz, 69 aus dem Zentralkomitee der Katholiken, Vertreterinnen und Vertretern aus Berufsgruppen, Verbänden, Ordensgemeinschaften, Räten und Verwaltungen, sowie 15 un-

ter 30-Jährige. In vier Foren sollten dann Grundsatzfragen geklärt werden, die schon längst unter den Nägeln brennen und die für die tiefgreifende Krise von Bedeutung sind:

#### Forum I: Macht und Gewaltenteilung

Das Forum fragt, wie mit der Macht in der Kirche umgegangen wird. Was muss getan werden, um Machtabbau und eine Verteilung von Macht zu erreichen? Dazu ist eine kritische Selbstbesinnung auf die Bedingungen des Machtmissbrauchs unerlässlich. Hier wird konkret eingefordert, dass die Gläubigen bei der Bestellung des Diözesanbischofs einbezogen werden, dass in kirchlichen Gremien gemeinsam beraten und entschieden wird und die Predigtordnung auf Laien ausgeweitet wird.



#### Forum II: Priesterliche Existenz heute

Dieses Forum diskutiert, wie die priesterliche Existenz und das Amt des Priesters in Zukunft aussehen, im Lichte der Tradition der Kirche, aber auch unter veränderten Rahmenbedingungen. Dazu gehört auch die Frage, welche Ämter und Lebensformen der Sendung der Kirche in der Welt dienen. Erste Erkenntnisse sollen bereits umgesetzt werden, wie zum Beispiel mehr Praxiseinsatz in der Priesterausbildung und ein starker Fokus auf deren Persönlichkeitsentwicklung.

#### Forum III: Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche

Das Forum beleuchtet die Rolle der Frau in der Kirche. Mit dem Synodalen Weg geht es um die Frage, wie die Bedeutung von Glaube und Kirche wieder in die gesellschaftliche Debatte eingebracht und gleichzeitig Antworten auf innerkirchliche Fragen gegeben werden können. Das geht nur in einer Gemeinsamkeit von Frauen und Männern in der Kirche, was sich bereits jetzt an vielen engagierten Frauen in Leitungsfunktionen im kirchlichen Bereich zeigt. Zur Abstimmung gebracht werden sollen unter anderem die Handlungstexte zum „Diakonat der Frau“ und „Frauen im sakramentalen Amt“. In letzterem heißt es: „Die Synodalversammlung möge beschließen... Frauen, die sich als berufen erfahren und offenkundig Charismen haben, die sie auch für Leitungsdienste im sakramentalen Amt empfehlen, dürfen nicht ausgeschlossen bleiben. Geschieht dies nicht, macht sich die Kirche bei ihrem Dienst der Verkündigung des Evangeliums vor Gott schuldig, weil seine Geistesgaben keine Achtung finden...“

#### Forum IV: Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft

In diesem Forum wird die herkömmliche naturrechtliche Sicht des kirchlichen Lehramts auf Sexualität, Liebe und Partnerschaft unter die Lupe genommen und eine neue

Einordnung der menschlichen Sexualität gefordert. Stark ist hier der folgende Abschnitt des Handlungstextes: „Die kirchliche Sexualmoral wird in der Wahrnehmung vieler Gläubiger als Instrument eingesetzt, um subtile oder offensichtliche Macht über die Lebensführung von Menschen ausüben zu können. Offensichtliche Macht wird ausgeübt, wenn von kirchlichen Dienstnehmerinnen und -nehmern die Einhaltung der Sexualmoral als Lackmustest für ihre Loyalität zum kirchlichen Dienstgeber gewichtet und ihre gravierende Verletzung mit schweren Sanktionen bis hin zur Kündigung des Dienstverhältnisses geahndet wird...“

Inzwischen haben mehrere Diözesen die Konsequenzen aus diesen Forderungen gezogen und ändern aktuell die Dienstordnung für ihre Mitarbeitenden. Homosexualität darf kein Kündigungsgrund mehr sein, ebenso wenig wie das Eingehen einer neuen Zivilehe nach Scheidung.

Vieles ist durch den Synodalen Weg in Bewegung gekommen und vor allem wird ein neuer Umgangsstil gepflegt: Die Teilnehmenden sitzen nicht mehr getrennt nach Rang und Amt, also hierarchisch, sondern alphabetisch zusammen, so dass es passieren kann, dass die junge Verbandsvertreterin neben dem Erzbischof Platz findet. Eine gestandene Benediktinerin holt Meinungen von Frauen ein, ob sie sich für ein priesterliches Amt berufen fühlen und entstanden ist daraus ein 270 Seiten starkes Buch mit berührenden Erfahrungsberichten von zutiefst geistlichen Frauen, die ihre tiefste Sehnsucht nicht leben dürfen. (Sw. Philippa Rath: „Weil Gott es so will.“, Herderverlag)

Ja, es herrscht Aufbruchstimmung durch eine konsequent gleichberechtigte und partizipative Sitzungskultur, aber täuschen wir uns nicht: Die Bischofskonferenzen anderer Länder und Konservative im Land blicken besorgt auf den Synodalen Weg und befürchten durch tiefgreifende Reformen eine regelrechte Kirchenspaltung. Bleibt zu hoffen, dass der Papst in der von ihm initiierten Weltsynode gut zuhört und ein Herz für die bislang Benachteiligten hat.

Judith Effing, Gemeindefereferentin

# Alexander Wimmershoff

## Ein Pfarrvikar geht in den Ruhestand



Als solcher hat Pfarrer Alexander Wimmershoff seine Bereitschaft erklärt, das Seelsorgeteam mit seinen priesterlichen Diensten zu unterstützen und weiter für die Gemeinden – wenn auch in geringerem zeitlichen Ausmaß – zur Verfügung zu stehen. Er begann seinen Dienst in der Pfarreiengemeinschaft im Oktober 2011 als Pfarrvikar. Besonders den Pfarrgemeinden Ittenbach und Eudenbach stand er als seelsorglicher Ansprechpartner zur Verfügung. Dazu gehörte nicht nur die Feier der Liturgie und die Sakramentenpastoral sondern auch die Unterstützung des Gemeindelebens, wie es sich in den Ortsausschüssen spiegelt, an deren Sitzungen er regelmäßig teilnahm. Mit seiner ruhigen, sachlichen und auch humorvollen Art hat er die Ehrenamtlichen ermutigt, die Vorhaben umzusetzen. In seinen Predigten ist es ihm stets gelungen, der Gemeinde in kurzer, sachlicher Form die Texte des Tages so auszuliegen, dass sie zu tieferem Verständnis führten. Als Präses der Frauengemeinschaften und des Kolpingverbandes hat er deren Arbeit tatkräftig unterstützt. Ferner war er hauptverantwortlich für die Seniorenpastoral in der Pfarreiengemeinschaft. Als im September 2020 der Sendungsraum Königswinter entstand, war er hier zusätzlich für die Gemeinden in Königswinter - Tal zuständig.

Leider konnten wir Alexander Wimmershoff wegen der immer noch andauernden Corona-Pandemie nicht feierlich verabschieden. Aber wir sagen herzlich Danke... für so vieles...!

Carina Henseler-Leven und  
Josef Göbel ■

**A**lexander Wimmershoff, unser Pfarrvikar, wurde durch Weihbischof Rolf Steinhäuser zum 28. Februar entpflichtet und damit begann sein Ruhestand. Aber gibt es für einen Geistlichen überhaupt den „Ruhestand“? - Nein! Zum 1. März erfolgte die Ernennung zum Subsidiar. Was das bedeutet...

„Der Subsidiar ist ein katholischer Geistlicher, der einer Pfarrei oder ähnlichen Institution als Unterstützungskraft zugeteilt ist.“ – so die allgemeine Beschreibung.



*Alexander Wimmershoff Pfr.*



**„Alle Jahre...“ WIEDER !!!**

Fast 50 Sängerinnen und Sänger des Oberpleiser Kammerchores und des Bonner Workshopchores unter der Leitung von Pavel und Irina Brochin haben trotz Corona in der Eudenbacher Pfarrkirche am 8.12. 2021 ein rundum gelungenes Konzert veranstaltet. Für die vorweihnachtlichen Melodien bedankten sich die zahlreichen Besucher mit kräftigem Applaus und großzügigen Spenden, brachte die ausgesuchte Musik doch ein helles Licht in die graue Adventszeit.



**Corona getrotzt – Sternsinger im Oberhau erfolgreich unterwegs**

20 Jungen und Mädchen haben sich am 8.1. 2022 als Sternsinger wieder im Oberhau aufgemacht, um dieses Mal für die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika zu sammeln. Leider konnten sie nicht anklingeln sondern nur den Segenspruch im Briefkasten hinterlassen. Über 1500€ kamen in bar und per Überweisung dennoch zusammen. In der Sonntagsmesse dankte ihnen die Gemeinde mit einem kräftigen Applaus!



**Jahresabschlussmesse mit Überraschung**

Am Silvesterabend überraschte eine kleine Abordnung des Ittenbacher Bläsercorps die Gottesdienstbesucher mit einigen Liedern auf dem Kirchplatz. Was in Zeiten vor der Coronapandemie ein regelmäßiges Ereignis gewesen ist, fiel in 2020 aus. Umso schöner ist es, dass 2021 wieder freundliche Töne zum Jahresabschluss vor der Kirche erklangen.



**Kreuzwegandachten**

In der Fastenzeiten trafen sich an den Sonntagen regelmäßig um 15:00 Uhr Gläubige aus der Pfarreiengemeinschaft ein um gemeinsam den Kreuzweg in der Ittenbacher Outdooranlage zu beten.



**40 jähriges Dienstjubiläum Peter Höller**

Ein besonderer Rückblick: 1. Januar 2022 - 40jähriges Dienstjubiläum Peter Höller  
Am 1. Januar 1982 hat Peter Höller in Sankt Bricitus Hürth-Stotzheim seinen ersten Arbeitstag mit einem Nebenjob angefangen. Neben seinem Studium leitete er den dortigen Kirchenchor und spielte sonntags die Messe. Im Sommer 1982 übernahm er die Leitung der Bläsergruppe in Sankt Ursula Hürth-Kalscheuren. Am 1. März 1986 kam Peter Höller nach Ittenbach und übernahm die Stelle als "KOCH" = Küster - Organist und Chorleiter. Ursprünglich war die Stelle in Ittenbach nur als "Übergangslösung" gedacht. Heute gratulieren und danken wir Peter Höller für sein Engagement zunächst in der Pfarrgemeinde Zur Schmerzhafte Mutter und später in unserer Pfarreiengemeinschaft.



**Hörspielprojekt**

Am 18. Februar fanden sich Interessierte aus der gesamten Pfarreiengemeinschaft in Heisterbacherrott ein um unter der Leitung von Dr. Karla Sponar Hörspielaufnahmen zu den einzelnen Stationen des Leidensweg Christi zu erstellen. Vorlage bildete die Kreuzweg Outdooranlage in Ittenbach.



**Großer Bruder jeck**

Am Sonntag, 27. Februar, feierten Kinder und Jugendliche einen karnevalistischen Familiengottesdienst in Sankt Joseph. Mit dabei war auch die diesjährige Thomasberger Kinderprinzessin Hannah mit ihrem Gefolge von der Strücher KG.



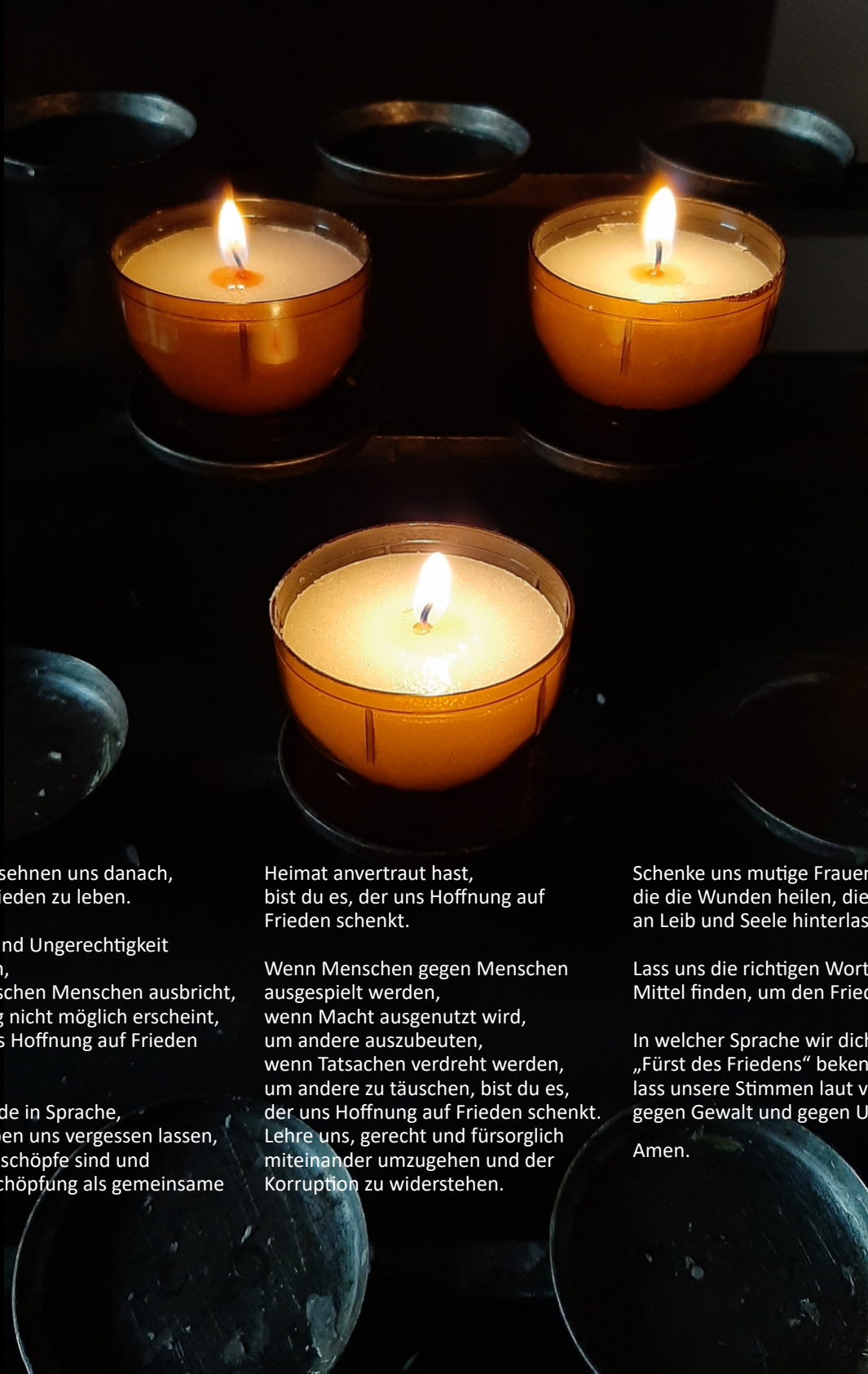
**Second Hand Kommunionkleiderverkauf**

Auch in diesem Jahr fand am 13. Februar wieder ein Second Hand Kommunionkleiderverkauf in Oberpleis statt. Das Team um Martina Pannenbecker-Frings und Renate Röttgen-Vedders organisierte den Verkauf. 15% der Einnahmen kommen der Jugendarbeit der Pfarrei Sankt Pankratius zu Gute.



**Gebet für den Frieden in Oberpleis**

Angesichts des Krieges in der Ukraine treffen sich - wie hier am 5. März in Oberpleis - überall Menschen zum ökumenischen Friedensgebet.



Gütiger Gott, wir sehnen uns danach,  
miteinander in Frieden zu leben.

Wenn Egoismus und Ungerechtigkeit  
überhandnehmen,  
wenn Gewalt zwischen Menschen ausbricht,  
wenn Versöhnung nicht möglich erscheint,  
bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden  
schenkt.

Wenn Unterschiede in Sprache,  
Kultur oder Glauben uns vergessen lassen,  
dass wir deine Geschöpfe sind und  
dass du uns die Schöpfung als gemeinsame

Heimat anvertraut hast,  
bist du es, der uns Hoffnung auf  
Frieden schenkt.

Wenn Menschen gegen Menschen  
ausgespielt werden,  
wenn Macht ausgenutzt wird,  
um andere auszubeuten,  
wenn Tatsachen verdreht werden,  
um andere zu täuschen, bist du es,  
der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.  
Lehre uns, gerecht und fürsorglich  
miteinander umzugehen und der  
Korruption zu widerstehen.

Schenke uns mutige Frauen und Männer,  
die die Wunden heilen, die Hass und Gewalt  
an Leib und Seele hinterlassen.

Lass uns die richtigen Worte, Gesten und  
Mittel finden, um den Frieden zu fördern.

In welcher Sprache wir dich auch als  
„Fürst des Friedens“ bekennen,  
lass unsere Stimmen laut vernehmbar sein  
gegen Gewalt und gegen Unrecht.

Amen.

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Pfarrereingemeinschaft  
Königswinter - Am Oelberg

### **Redaktion**

V.i.S.d.P. Markus Hoitz  
Josef Göbel, Carina Henseler-Leven,  
Thomas Lüke, Isa Stark-Wagener

### **Layout**

Isa Stark-Wagener

### **Druck**

Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen  
[www.gemeindebriefdruckerei.de](http://www.gemeindebriefdruckerei.de)

### **Auflage**

8.300 Exemplare

### **SBKZ 467**

Die Redaktion behält sich sinnwahrende  
Kürzungen der abgegebenen Beiträge vor.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben  
nicht unbedingt die Meinung der Redakti-  
on wieder. Die Verfasser sind selbst verant-  
wortlich.

### **Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief**

Aktuell erscheint der „Pfarrbrief – Infor-  
mationen aus der Pfarrereingemeinschaft  
Königswinter – Am Oelberg“ zum Advent  
und in der Zeit vor Ostern. Der Redakti-  
onsschluss für die kommende Ausgabe im  
Advent 2022 ist für Anfang November  
2022 geplant. Sollten Sie an der Mitarbeit  
interessiert sein, wenden Sie sich bitte an  
eines unserer Pfarrbüros